

Besitzungspreis  
monatlich 20  
in der Geschäftsstelle 1000.—  
in den Ausgabestellen 1100.—  
durch Zeitungsbüroren 1200.—  
am Postamt 1320.—  
ins Ausland 600 deutsche M.

Herausgeber:  
2273. 3110.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200288 in Posen.  
Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung Arbeitsniederlassung oder Ausperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheinet  
an allen Werktagen.

Anzeigengrenze:  
f. d. Millimeterzeile im  
Anzeigenteil innerhalb  
Polens .... 60.—M.

Reklameteil. 180.—M.

Für Aufträge { Millimeterzeile im Anzeigenteil 20.—d. M.  
aus Deutschland } Reklameteil 60.—d. M.

## Nach der Präsidentenwahl.

### Blutige Kundgebungen in Warschau. — Entschlossene Haltung der Regierung.

#### Die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten.

Aus Warschau wird gemeldet: Am Montag herrschte im Sejm und in der ganzen Stadt vom frühen Morgen an eine lebhafte gespannte Stimmung. Mehrere linksstehende Abgeordnete und Vertreter der nationalen Minderheiten wurden auf dem Wege zum Sejm von demonstrierten Menschenhaufen angehalten. Ein jüdischer Abgeordneter konnte nur mit Hilfe der Polizei ins Sejmgebäude gelangen. Die sozialdemokratische Sejmfraktion forderte um 12 Uhr mittags den Innenminister Kamiński auf, den Platz Trzech Krzyżów, in dessen Nähe das Sejmgebäude liegt, von der demonstrierten Menge zu säubern. Die rechtsstehenden Sejmfraktionen beschlossen, der Vereidigung des neuen Präsidenten nicht beiwohnen. Daraufhin fähte die Polnische Volkspartei den Beschluss, die Teilnahme an der Vereidigung für jedes ihrer Mitglieder zur Pflicht zu machen.

Kurz nach 12 Uhr erschien Präsident Narutowicz im Sejmgebäude. Sejmmarschall Rataj eröffnete die Sitzung und forderte den Senator Kamiński auf, den neu gewählten Präsidenten in den Saal zu führen. Als Präsident Narutowicz den festlich geschmückten Sitzungssaal betreten hatte, wandte sich der Sejmarschall an ihn mit der Mitteilung, daß er zum Präsidenten der Republik Polen gewählt sei, und fragte ihn, ob er die Wahl annahme. Narutowicz erwiderte: „Ich nehme an.“ Darauf verließ der Marschall die Räume des Saals, die Präsident Narutowicz wiederholte. Aus der Versammlung heraus wird gerufen: „Es lebe Narutowicz!“

Nach Verlesung des Sitzungsprotolls erklärte der Marschall die Nationalversammlung für aufgelöst. Die Vertreter der Linken singen „Jeszcze Polska nie zginala!“ Die Abgeordneten verlassen den Saal unter den Rufen: „Es lebe Piłsudski! Fort mit dem Fasismus!“ Die Rechte fehlte während der Vereidigung ganz.

#### Zusammenstoße zw. Abgeordneten.

Nach der Vereidigung des Staatspräsidenten kam es in den Wandelräumen des Sejm und in einem Fraktionszimmer zu gegenseitigen Beschimpfungen und zu tätlichen Zusammenstößen zwischen Abgeordneten, besonders zwischen Mitgliedern des Nationalen Volksverbandes auf der einen und Sozialisten und Mitgliedern der Wyzwolenie-Gruppe auf der andern Seite. Eine Beruhigung trat erst ein, nachdem der Sejmarschall persönlich eingriffen hatte.

#### Die Vorgänge auf der Straße.

Der „Dziennik Poznański“ meldet: Um 10 Uhr vorm. besetzten Schüler und Studierende den Platz Trzech Krzyżów und die Uzajdowski-Allee und suchten die Demonstranten von den zum Sejm führenden Straßen fernzuhalten. Hinter diesem Kordon war bereitete Polizei aufgestellt. Die Schüler und Studierenden hielten die Abgeordneten an, fragten nach ihren Ausweisen und waren bemüht, die jüdischen Abgeordneten und die hervorragendsten Vertreter der Linken nicht in das Sejmgebäude gelangen zu lassen. Der Sozialdemokrat Daszyński wurde festgehalten und mißhandelt. Dasselbe erlebten einige andere Abgeordnete, darunter der Sozialdemokrat Bielicki, der in den Sejm getragen werden mußte. Auch der neue Staatspräsident wurde auf dem Wege zum Sejm von der gegen ihn demonstrierten Menge für einige Minuten festgehalten.

#### Tote und Verwundete auf der Straße Warschau.

(Sonbertelegramm des „Pos. Tagebl.“)

Warschau, 12. Dezember. Bei der gestrigen Vereidigung des neuen Staatspräsidenten Narutowicz ist es zu schweren Unruhen gekommen. Nationalistische Stoßtrupps belagerten das Sejmgebäude und bemächtigten sich mehrerer Abgeordneter der Linken, die sie verschleppten. Gleich am Nachmittag gelang es bewaffneten Arbeitern, diese Abgeordneten unter Gewehrsalve zu befreien. Mehrere jüdische Abgeordneten wurden furchtbar verprügelt. Die Arbeiter der Warschauer Fabriken haben am Nachmittag die Arbeit niedergelegt und sich bewaffnet, um einem Reichstagsbrand entgegenzutreten. Es ist auch schon zu Zusammenstößen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Die Vereidigung des Staatspräsidenten selbst geschah unter völliger Abwesenheit der Rechtsparteien. Der Polizeipräsident von Warschau, Siforski, ist vom Justizminister verhaftet worden, weil er sein Amt schwer vernachlässigt hat. Der Korrespondent der „Poznański Zeitung“ in Warschau berichtet über die Vorgänge an sein Blatt folgendes: „Meine gestrigen Beobachtungen, daß der neuerdings begonnene Entscheidungskampf um die Macht zwischen rechts und links diesmal sich nicht mit Wort und Schrift begnügen könnte, haben sich bewahrheitet. Warschau war Zeuge blutiger Kämpfe, und wenn nicht alles täuscht, dürften sie nur der Anfang weiterer höchst unangenehmer innerer Vermittelungen werden, deren Verlauf und Stärkegrad vorerst nicht abzusehen sind. Heute handelte es sich vornehmlich darum, gegen die Eidesleistung des neuen Staatspräsidenten von der rechten Seite zu demonstrieren. Die Eidesleistung sollte heute vormittag in feierlicher Sitzung erfolgen. Aber schon am frühen Morgen wurde das Sejmgebäude von Tausenden und Abertausenden von Nationalisten umzingelt, die sich allmählich so sehr als Herren der Situation fühlten, daß sie förmlich die Legitimationen der zum Sejm Einlaß begehrenden Abgeordneten kontrollierten. Bei dieser Kontrolle wurde der jüdische Senator Deutscher, ferner der jüdische Sejmabgeordnete Kowalewski und der jüdische Journalist Singer böse angerichtet. Sie gelangten in das Sejmgebäude mit blutüberströmten Gesichtern. Noch weit schlimmer erging es den sozialistischen Führern Daszyński, Limanowski, Jaworski und Bielicki. Die ersten beiden wurden auf dem Wege zum Sejmgebäude von der nationalistischen Menge verhaftet und nach einem Hof auf dem Platz Trzech Krzyżów, dem Hauptquartier der nationalistischen Kämpfer, verschleppt, wo sie bis zum Nachmittag verbleiben mußten, bis sie von Arbeitern unter Gewehrsalve befreit wurden. Die beiden anderen wurden in Gewehrsalve geschlagen. Zwischenzeitlich hatte der neu gewählte Staatspräsident seine feierliche Fahrt zum Parlament angereten, allerdings nicht durch die Stadt, sondern vom entlegenen Lazienki Park aus, von dem kein allzu weiter Weg nach dem Sejm führt. Aber auch auf diesem Wege, den die kampflustige Menge nicht vor-

ausgesiehen hatte, hatte der Zug mit einigen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Als der Galawagen, begleitet von zwei Schwadronen Ulanen und berittener Polizei, die Uzajdowski-Allee kreuzte, fand er die Straße durch Barricaden verstopft, und es bedurfte einiger Zeit, bis das Hindernis beseitigt war. Währenddessen stieß die versammelte Menge Beschimpfungen aus und bewarf den Galawagen mit Schnee und Schmutz, von dem auch Narutowicz im Gesicht einige Spritzer davontrug. Mit großer Mühe gelang es den Ulanen und der Polizei, den Eingang zum Sejmgebäude für den Staatspräsidenten zu erzwingen. Ein eigenartiges Bild bot bei der Eidesleistung der Sitzungssaal. Auf der ganzen rechten Seite kein einziger Abgeordneter. Inzwischen hatten gegen zwei Uhr alle Fabriken die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter, hielt es, wollten sich bewaffnen, um die Nationalisten, die unaufhörlich unter Drohungen gegen den neuen Präsidenten aber auch namentlich gegen die Juden, durch alle Straßen flossen, zu zerstreuen. Allgemeine Wut herrschte gegen den Polizeipräsidenten Siforski, der sich einer etwas zu weitgehenden Objektivität während der Unruhen beflextigte. Wie ich erfahre, hat der Premierminister Romuald Traugott Moes sein Amt entzogen. Während ich diese Zeilen niederschreibe, rasseln zwei Militärautos mit Maschinengewehren nach dem Platz Trzech Krzyżów, wo ein regelrechter Kampf stattfindet soll. Man spricht von Toten und zahlreichen Verwundeten. Gleichzeitig, ob gewollt oder gezwungen, General Haller spielt mit der Hauptrolle bei den heutigen höchst traurigen Vorgängen. Die nationalistischen Kampforganisationen treten ausgesprochen gegen die jüdische Minorität auf, wie denn auch sogenannte Generalstab der Demonstranten die berüchtigte antisemitische Aktionsgesellschaft „Narodowy“ gilt. In den jüdischen Stadtvierteln herrscht eine unheimliche Angst. Wie vor Pogromzeiten der Barenregierung denkt man ans Packen und an Abreise. Die jüdische sozialistische Jugend beratschlagt über die Wiederaufrichtung des Selbstschutzes.

#### Der Innenminister Kamiński

hat infolge der Vorgänge auf den Straßen Warschaus um seine Entlassung, die ihm sofort gegeben wurde. Die Leitung des Innenministeriums wurde vorläufig dem Minister der öffentlichen Fürsorge, Darowski, übertragen. Auch der Polizeipräsident von Warschau, Siforski, und der Regierungskommissar Barzecki wurden von ihren Posten entzogen.

#### Minister Darowski an die Bevölkerung.

Der nach der Amtsenthebung Kamiński zum vorläufigen Leiter des Innenministeriums ernannte Minister Darowski wandte sich an die Bevölkerung mit folgendem vom 11. Dezember datierten

#### Aufruf:

„An die ganze Bevölkerung! Am heutigen Tage ist Warschau der Schauplatz trauriger Vorfälle gewesen. Die Menge, zum überwiegenden Teile aus Jugendlichen bestehend, hat sich eine Reihe von Gezecken zu schulden kommen lassen, deren Folge sogar Opfer an Menschenleben

gewesen sind, die durch Zusammenstöße einzelner Gruppen verursacht wurden. Die Regierung, die auf dem Standpunkt der Achtung vor dem Gesetz steht, ist gezwungen, eine entschlossene Haltung einzunehmen und dieser Art von Ausschreitungen, die das Hindernis beseitigt war. Währenddessen stieß die versammelte Menge Beschimpfungen aus und bewarf den Galawagen mit Schnee und Schmutz, von dem auch Narutowicz im Gesicht einige Spritzer davontrug. Mit großer Mühe gelang es den Ulanen und der Polizei, den Eingang zum Sejmgebäude für den Staatspräsidenten zu erzwingen. Ein eigenartiges Bild bot bei der Eidesleistung der Sitzungssaal. Auf der ganzen rechten Seite kein einziger Abgeordneter. Inzwischen hatten gegen zwei Uhr alle Fabriken die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter, hielt es, wollten sich bewaffnen, um die Nationalisten, die unaufhörlich unter Drohungen gegen den neuen Präsidenten aber auch namentlich gegen die Juden, durch alle Straßen flossen, zu zerstreuen. Allgemeine Wut herrschte gegen den Polizeipräsidenten Siforski, der sich einer etwas zu weitgehenden Objektivität während der Unruhen beflextigte. Wie ich erfahre, hat der Premierminister Romuald Traugott Moes sein Amt entzogen. Während ich diese Zeilen niederschreibe, rasseln zwei Militärautos mit Maschinengewehren nach dem Platz Trzech Krzyżów, wo ein regelrechter Kampf stattfindet soll. Man spricht von Toten und zahlreichen Verwundeten. Gleichzeitig, ob gewollt oder gezwungen, General Haller spielt mit der Hauptrolle bei den heutigen höchst traurigen Vorgängen. Die nationalistischen Kampforganisationen treten ausgesprochen gegen die jüdische Minorität auf, wie denn auch sogenannte Generalstab der Demonstranten die berüchtigte antisemitische Aktionsgesellschaft „Narodowy“ gilt. In den jüdischen Stadtvierteln herrscht eine unheimliche Angst. Wie vor Pogromzeiten der Barenregierung denkt man ans Packen und an Abreise. Die jüdische sozialistische Jugend beratschlagt über die Wiederaufrichtung des Selbstschutzes.

#### Ein Aufruf des Regierungskommissars für die Stadt Warschau.

Aus Warschau wird gemeldet:

In den Straßen der Stadt ist ein Aufruf des Regierungskommissars angeschlagen, der daran erinnert, daß Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und Manifestationen nur mit Zustimmung des Regierungskommissars erlaubt sind und daß die Organisatoren von illegalen Versammlungen und Umzügen streng zur Verantwortung gezogen werden. Versammlungen und Umzüge werden sogleich aufgelöst.

#### Der feste Wille der Regierung.

Am Montag abend hielt der Direktor des Sicherheitsdepartements im Innenministerium, Urbanowicz, eine Besprechung mit Vertretern der Presse ab. Herr Urbanowicz erklärte, daß alle Versuche, die Verfassung zu überleben, von der Regierung rücksichtslos bekämpft werden würden und daß die Regierung in dieser Richtung bereits ihre Maßnahmen getroffen hätte.

#### Auch die Rechtsopposition mahnt zur Ruhe.

Die dem Rechtsblock nahestehenden Warschauer Blätter fordern die Bevölkerung Warschaus auf, sich unbedingt jeglicher Ausschreitungen und Gewalttaten zu enthalten.

#### Die Opfer der Kundgebungen

in den Straßen Warschaus sind zwanzig Schwerbewundete und fünf Tote, darunter eine Studentin.

#### Wiederherstellung der Ruhe.

Am Montag abend herrschte in den Straßen Warschaus völlige Ruhe. Versuche, Umzüge zu veranstalten, wurden bereitet. In allen Stadtteilen und in den Vorstädten sah man viele Polizeipatrouillen. Die jüdischen Läden, die am Nachmittag geschlossen waren, wurden am Abend geöffnet.

## Der Widerhall der Präsidentenwahl in der Presse.

Der „Kurjer Polski“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Person des neu gewählten Staatspräsidenten und wirft die Frage auf, ob Narutowicz die Eignung zu diesem Posten mitbringe. Er schreibt:

„Gabriel Narutowicz gehört ohne Zweifel zu den erstaunlichsten und hervorragendsten Gestalten unseres öffentlichen Lebens. Ein Europäer in der vollen Bedeutung dieses Wortes, ein Techniker und Lehrer vom europäischen Ruhm, blieb er dabei nicht nur jeder Zoll ein Pole, sondern wurde ein Vertreter des bei uns seit hundert Jahren bekannten und geliebten Typus, einer jener Menschen, die fern vom Vaterlande lebend, nicht nur keinen Verlust an ihrer Liebe zur Heimat leiden, sondern im Gegenteil diese Liebe vertiefen und steigern. Wir können uns vorstellen, welches Gefühl bei ihm vorherrschte, als er das Ergebnis der Wahl erfuhr: Nicht das Gefühl befriedigter Ehregeizes oder der Freude über die ihm widerfahrenen Ehre, sondern die echte innere Bewegung des Emigranten und seine Freude darüber, daß in einer für ihn so ehrenvollen Gestalt der Traum langer Jahrzehnte in der Fremde Wirklichkeit gewann: Der Traum von einem freien Polen.“

Der „Kurjer Polski“ beschäftigt sich weiter mit der Tatsache, daß die Wahl des neuen Präsidenten zum Teil durch die nicht-polnischen Stimmen zustande gekommen sei und erklärt:

„Es ist nicht schwer, vorauszusehen, welche Vorwürfe gegen die Wahl von den Parteien erhoben werden werden, die jetzt in der Minderheit geblieben sind. Hauptfach wird immer wieder darauf hingewiesen werden, daß den Ausschlag bei dieser Wahl die Abgeordneten nicht polnischer Nationalität gegeben haben. Es ist nicht schwer, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Ihm liegt die Vermischung zweier Begriffe zugrunde: Des Begriffs des Staatsoberhauptes und des Begriffs der Staatsregierung. Keine starke und dauerhafte Regierung ist bei uns möglich, die auf Gnade und Ungnade den nationalen Minderheiten und ihren bisher noch unbekannten Beziehungen zu den Bedürfnissen des Staates und ihrem ebenfalls noch unbekannten Anspruch ausgeliefert wäre. Das ist klar und ist an dieser Stelle schon wiederholt ausgesprochen worden. Etwas anderes aber ist es um die Person des Präsidenten der Republik Polen. Der mit dem Augenblick der Annahme der Wahl nicht nur jede Parteifarbe verloren, sondern — was noch wichtiger ist — auch jede unmittelbare Verbindung mit den Parteien und jede Abhängigkeit von ihnen. In unserer Verfassung haben wir zum Glück keinerlei Paria Conventa, und der Präsident hat gegenüber denen, die ihn wählten, keinerlei Verpflichtungen außer den Verpflichtungen, die er gegenüber allen hat, das heißt gegenüber dem ganzen Volke und dem ganzen Staat.“

Aus einem Aufsatz des „Robotnik“ über den neuen Präsidenten:

„Wir haben jetzt einen Präsidenten der Republik. Nach einem so ungewöhnlichen Ausnahmemenschen, wie es Piłsudski ist, müssen alle Kandidaturen bloß erneut sein. Die Stellung des höchsten Beamten im Staate hat nicht mehr den Glanz, den ihr Piłsudski gab, aber man muß sich freuen, daß an die Spitze der Republik ein ehrlicher Demokrat getreten ist, ein unparteiischer Mann, ein Politiker von hoher Kultur und von unbestweifelbarer Makellosigkeit. Herr Narutowicz hat auf dem Gebiete der Auslandspolitik schon Erfahrungen gesammelt, was ihm seine Aufgabe auf dem Posten des Staatspräsidenten erleichtern wird. Zu seinen Hauptaufgaben gehört die Vertretung des polnischen Staates nach außen hin.“

Der „Kurjer Warszawski“ bedauert, daß die Wahl nicht auf Stanisław Wojsieckowski gefallen ist, was wesentlich zur Verhüllung der Gemüter beigetragen hätte, versichert jedoch, daß auch die Wahl des Herrn Narutowicz als für den Staat günstig anzusehen sei. Diese Gedanken teilt der „Kurjer Warszawski“ in folgenden Worten:

„Im Interesse des Friedens und der öffentlichen Ordnung können wir bedauern, daß die Rechte eine so verächtliche Kandidatur wie die Kandidatur Wojsieckowskis bereitstellt. Was die Person des jetzt gewählten Präsidenten betrifft, so könnte man die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich war, eine den breiten Massen bekanntere und mit den Tiefen der Volksseele noch vertrautere Persönlichkeit zu finden. In jedem Falle aber ist Herr Narutowicz ein hervortreffender Pole, ein mutiger Staatsbürger und ein überragender Geist. Er wird ohne Zweifel ein würdiger Vertreter der Majestät der Republik sein.“

Die „Gazeta Warszawska“ weist darauf hin, daß die Tatsache der Wahl von jedem Bürger der Republik Polen respektiert werden müsse, und daß, nachdem die Wahl vollzogen sei, eine Diskussion über die Eignung des Gewählten nicht statthaft sei. Sie schreibt:

„Mit dem Augenblick, da Polen einen Mann — wer es auch sei — mit der höchsten Würde der Republik bekleidet hat, muß jede Diskussion über die Person des Gewählten sowohl im Senat, in der Presse und in öffentlichen Versammlungen verstimmen, und jeder Pole, dem das Gefühl nationalen Stolzes und das Bewußtsein der Bedeutung der Unabhängigkeit des Staates nicht fremd ist, wird peinlich genau darauf achten, daß die Privilegien des Präsidenten als des Verkörpers der Majestät der Republik unangetastet bleiben, selbst wenn er persönlich gegen ihn gestimmt haben sollte.“

Auf den Standpunkt der „Gazeta Warszawska“ stellt sich auch die Posener „Pravda“, das großpolnische Organ der Nationalen Arbeiterpartei.

## Die Opposition gegen die Wahl Narutowiczs.

Der größte Teil der polnisch-nationalistischen Presse macht kein Hehl daraus, daß die Wahl Narutowiczs zum Staatspräsidenten in den Kreisen, deren Sprecher sie ist, eine mäßige Enttäuschung und eine starke Erbitterung gegen die Parteien der Linken herverufen habe. Einige Blätter behaupten, Narutowicz wäre dem Lande von den Deutschen und den Juden „gegen den Willen der Polen aufgezwungen“, sie versichern, daß Narutowicz die politischen Verhältnisse nicht sehe, ja nicht einmal gut polnisch spreche, und in einem Teil dieser Presse findet sich die Behauptung, er wäre ein getäuschter Jude. Der Horn der Rechtspresse richtet sich zum Teil auch gegen Witos, dessen Zusammengehen mit dem Rechtsblock auch bei dieser Gelegenheit als sicher gegolten habe. Witos' Haltung bei der Präsidentenwahl, die wesentlich dazu beitrug, daß Narutowicz die nötige Mehrheit erhielt, wurde durch die Opposition innerhalb seiner eigenen Partei veranlaßt, deren linker Flügel seinen bürgerlichen Wählern die Unterstützung eines Großgrundbesitzers nicht anzubieten wagte.

Der „Kurier Poznański“ schüttet die Schale seines Bornes hauptsächlich auf Witos und seine Leute aus. In einem Leitartikel unter der Überschrift „Die Regierung der Linken und der fremden Nationalitäten“ schreibt er unter anderem:

„Wenn Herr Narutowicz Präsident der Republik geworden ist, so hat er das den Stimmen der nationalen Minderheiten zu verdanken. Das ist eine Täuschung, die man nicht vergessen darf. Es ist klar, daß unter diesen Verhältnissen die Parteien des nationalen Blocks keine Verantwortung für die Regierung übernehmen können. Die Wahl des Präsidenten hat diese Verantwortung ganz und gar den Parteien überlegt, die diese Wahl ermöglichten. Der nationale Block kann unter keiner Bedingung dafür verantwortlich gemacht werden, wie die Deutschen und die Juden und die Russen zugleich mit ihren Bundesgenossen in Polen regieren werden. Jetzt schon verlangen die nationalen Minderheiten, wie in einer Meldung des weißrussischen Pressebüros und in Deutschen Blättern zu lesen ist, vier – ausdrücklich: vier – Ministerposten im künftigen Kabinett. Die Linke wird sich also mit der Frage beschäftigen müssen, wie die gemeinsam errungene Macht in Polen zu teilen sein wird. An dem Tische, an dem darüber beraten werden wird, wird Herr Witos, der polnische Bauer, neben Deutschen, Juden und Russen sitzen. Das ist ein trauriges und tragisches Bild. Tragisch nicht nur vom allgemein-polnischen Standpunkt aus, sondern auch besonders vom Standpunkt des polnischen Bauern. Man hat noch nie gefehlt, daß die Zusammenarbeit mit den Juden für den polnischen Bauer von Nutzen gewesen wäre.“

Im Ende dieses Aufsatzes schreibt der „Kurier Pozn.“: „Die Biasten hatten die Möglichkeit, ohne Schaden für ihre Parteiinteressen für Samojski zu stimmen. Waren sie nicht mit den Juden und den Deutschen zusammengegangen, dann hätte diese Täuschung in den Kreisen ihrer Anhänger nur Bestrafung ausgelöst und die Parteifahne der Biasten in den Augen des ganzen polnischen Volkes im neuen Lichte erscheinen lassen. In diesem historischen Augenblick ging das Präsidium des Biastenclubs mit dem Abgeordneten Witos an der Spitze zu den Juden, Deutschen und Russen über. Das wird das Volk – auch der polnische Bauer – den Führern der Biastengruppe niemals vergessen.“

„Eine Lektion“ überschreibt der „Dziennik Poznański“ den Leitartikel seiner Nr. 283, in dem zu lesen ist:

„Für den gewählten Präsidenten ist der Buchstabe des Gesetzes. Aber hinter ihm steht weder der Wille des Volkes, noch ein moralisches Recht. Der Wille des Volkes und das moralische Recht, selbst über sein Schicksal zu entscheiden, wurden in der Abstimmung am Sonnabend vergewaltigt. Das Volk wird die höchste Gewalt im Staate achten – wenn Herr Narutowicz den Mut haben wird, die Wahl anzunehmen – aber das Volk wird das ihm von der Linken angestane Unrecht nicht vergessen. Die Abstimmung am Sonnabend hat die Verbindung zwischen den nationalen Parteien und der polnischen Linken vernichtet. Es kann jetzt keine Rede sein von einer Vereinigung mit denen, die zum Schaden des Staates handelten. Das Bestreben der nationalen Elemente muß jetzt sein: befreundige Auflösung des Parlaments und Ausschreibung neuer Wahlen. Es kann auch keine Rede von einer richtigen parlamentarischen Regierung sein, die die Linke gemeinsam mit den nationalen Minderheiten bilden würde. Diese letzteren werden naturgemäß jede Linkeregierung unterstützen, die gegen die polnischen Nationalisten arbeiten wird. Der Preis aber,

den Polen für ein solches Bündnis bezahlen wird, kann alles übersteigen, was wir in den letzten vier Jahren erlebt haben.“

### Die Reden des Generals Haller und des Redakteurs Sadzewicz.

Als am Sonnabend abend das Ergebnis der Wahl des Staatspräsidenten bekannt geworden war, hatte sich, wie bereits berichtet wurde, eine demonstrierende Menge vor die Wohnung des Generals Haller begaben. Auf die Frage des Generals Haller, weshalb sie gekommen sei, wurde ihm geantwortet: „Wir sind gekommen, um gegen die Wahl Narutowiczs zu protestieren!“ Der General erwiderte darauf: „Diese Aktion betrüfe ich mit Anerkennung. Unsere Geduld ist erschöpft. Die Wahl ist unsere Niederlage. Aber noch ist nicht alles verloren.“

Vor der Redaktion der „Gazeta Toruńska“ richtete der Redakteur dieser Zeitung an die dort versammelte Menge folgende Worte: „Wir haben heute verloren. Aber nicht nur wir. Polen hat verloren. Die Juden und die Ukrainer haben uns heute ihre Faust gezeigt. Sie haben mit 103 Stimmen der polnischen Mehrheit ihren Präsidenten aufgezwungen. Dieser Präsident war vor zwei Jahren noch nicht polnischer Bürger. Ich rufe euch heute nicht zu Ergehen auf und bitte euch ruhig nach Hause zu gehen. Der Eid wird erst am Montag geleistet. Das nationale Lager ist auf der Wacht. Machet auch ihr.“

Aus der Menge wurde gerufen: „Es lebe der Jude! Es lebe der Jude! Fort mit dem Präsidenten der Juden!“

### Eine Erklärung des christlichen Verbandes der nationalen Einheit.

Die Szene erklärt: „Die Wahl des ersten verfassungsmäßigen Präsidenten der Republik erfolgte mit Hilfe einer Mehrheit, die nur durch die Vereinigung der Stimmen der Linken mit denen der nationalen Minderheiten zustande gekommen ist... Es ist also ein Kandidat, der nur eine Minderheit der polnischen Stimmen hatte, durch die Stimmen der fremden Nationalitäten Polen aufgewonnen worden. Die Grundlage einer gefunden nationalen Politik wurde zerstört. Die polnische Nation muß eine solche Wahl des ersten Staatspräsidenten in wiederstaenden Polen nach 100jähriger Aneckschaft als schwere Misshandlung gegenüber den Geschlechtern ansehen, die um die Unabhängigkeit gekämpft haben, als eine Vergewaltigung des polnischen politischen Denkens, als ein drohendes Zeichen der Herrschaft. Die Parteien des christlichen Verbandes der nationalen Einheit können die Verantwortung für die Entwicklung des Staatsganzen bei einem so ungewöhnlichen Stande der Dinge nicht auf sich nehmen und sprechen jede Unterstützung einer Regierung ab, die von einem Präsidenten berufen wird, der durch die fremden Nationalitäten – die Juden, die Deutschen und die Ukrainer – dem Staate aufgezwungen wird. Die Parteien des christlichen Verbandes der nationalen Einheit nehmen den entschiedenen Kampf um den nationalen Charakter des polnischen Staates, der durch die Wahl bedroht ist, auf.“

### Der Parlamentsausschuß des christlichen Verbandes der nationalen Einheit.

#### Der Witterhall in Posen.

Der „Dziennik Pozn.“ berichtet: „Die Nachricht von der Wahl Narutowiczs wurde in Posen mit großer Erbitterung aufgenommen. Am Sonntag wandte sich die Stimmung gegen die Juden. Außer kleineren Zwischenfällen auf der Straße und in den Straßenbahnen kam die feindliche Stimmung gegen die Juden ernsthafter auf dem Bahnhof und in den Hotels zum Vorschein. Als in der Nacht vom Sonntag zum Montag aus dem Schnellzug Berlin–Warschau auf dem Posener Bahnhofe eine Anzahl Juden ausstieg und an das Busfett im Wartesaal 2. Klasse trat, lebten die Kellner ihre Bedienung ab. Das im Wartesaal anwesende Publikum unterstützte die Kellner und machte Ansprüche auf die „jüdische Regierung“ in Polen. In derselben Nacht ist es in einigen Posener Hotels zu antisemitischen Kundgebungen gekommen, unter anderem im Hotel de France, wo gewöhnlich eine größere Anzahl von Juden einfiekt.“

Auch in der Provinz soll es zu Kundgebungen gegen die Juden kommen sein. In einer Reihe von Städten fanden am Sonntag Versammlungen statt, in denen man sich zur Wahl Narutowiczs äußerte.

In Rogasen fand (nach Angabe des „Dziennik Pozn.“) eine große Kundgebung und ein Umzug statt. Es wurden an Trampezhäuski und an Rataj Depeschen mit Protest gegen die Wahl Narutowiczs aufgegeben.

### Präsident Narutowicz bei den Ministern und beim Sejmarschall.

Warschau, 11. Dezember. Nachdem die Sitzung der Nationalversammlung beendet war, begab sich der Präsident der Republik in den Ministeraal, wo sich Vertreter aller Aus-

landsmächte, die Marthalle des Sejms und des Senats und die Regierung in corpore versammelten. Auch Vertreter der Sejmparteien trafen dort ein und begrüßten den neuen Präsidenten. Unmittelbar darauf begab sich Staatspräsident Narutowicz zum Sejmarschall zu einem Frühstück.

### Das Institut zur Prüfung von Minderheitenfragen in Polen.

Dieser Tag fand in Warschau unter dem Vorstand des Wojewoden Soltan die erste Sitzung des Instituts zur Prüfung von Minderheitenfragen in Polen statt, in welcher der vom Vorstand vorgeschlagene Arbeitsplan des Instituts für die nächsten fünf Jahre angenommen wurde. Das Institut gibt Sammlungen von Material heraus, das sich auf das politische, soziale, kulturelle und geistige Leben der nationalen Minderheiten bezieht und beabsichtigt, durch eine Reihe von Vorlesungen, Konferenzen und Artikel herborragender Kenner von Nationalitätsfragen im Innern und Auslande zur Klärung der Verhältnisse der Minderheiten gegenüber der Republik beizutragen. Zum Schluß hielt Professor Han del einen Vortrag über die Entwicklung der Nationalitätsbewegung in Europa im 19. Jahrhundert.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Dringlichkeitsantrag über das Verhalten der Sicherheitsorgane während der Vereidigung des Staatspräsidenten. Außerdem sollen in dieser Sitzung die Ausschüsse gebildet werden. Die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien soll am 28. Dezember stattfinden. In dieser Sitzung wird die Regierung einen vorläufigen, für drei Monate berechneten Staatshaushaltswillen vorlegen.

Die nächste Sitzung des Senats findet am 19. Dezember statt.

↑ Liquidation deutschen Besitzes. Der Liquidierungsausschuss setzte das Gerichtliche Grundstück in Lautenberg (Kreis Brodnica, früher Strasburg i. Wpr.) mit der darauf befindlichen Apotheke (Besitzer: Hugo Gerstl) auf die Liste der für den Zwangsverkauf vorgesehenen Liquidationsobjekte.

### Der sowjetrussische Agrarforder.

Die Agrarfrage war bekanntlich für Russland in den letzten Jahrzehnten das Problem, das am meisten revolutionären Bündniss in sich barg. Eine äußerst ungefundene Besitzverteilung stand im Gegenzug zu dem ungeheuer reichen Anwachsen der bäuerlichen Bevölkerung. Auf der einen Seite Massenbesitz der Krone und der Toten Hand, auf der anderen Seite eine Landparzellierung, die dem Bauern kaum noch eine ausreichende Viehhaltung zur Bewirtschaftung gestattete. Dazu kam der Streit um die Agrarverfassung zwischen den Reformbestrebungen im Sinne der individualistischen Stolypinschen Bodengelehrte und der altpäpstlichen, im Gemeindebesitz wurzelnden Verfassung. Daß dieser Kampf auch heute, nachdem der durch die zaristische Kriegspropaganda von 1914 auf ein neues Ziel gelenkte und irregeleitete Landhunger sich in der bolschewistischen Revolution am gebundenen Besitz befriedigt hat, noch nicht endgültig ausgeschlossen ist, beweisen die großen Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der Sowjets und der bolschewistischen Partei über den Entwurf eines künftigen sowjetrussischen Agrargelehrtes entstanden sind. Der Entwurf hat zwar, wie die Meldungen aus Moskau besagen, die Bestätigung des Rates der Volkskommissare gefunden, bedarf aber noch der Zustimmung des Allrussischen Zentralbundzugsausschusses, gezen die sich noch starker Widerstand gestellt machen dürfte. Von der in der letzten Zeit sich stärker geltend machenden Opposition der inkommunistischen Richtung wird vor allem eingemahnt, daß der Agrarforder dem Bestreben der Bauernschaft nach selbständiger Agrarform an dem Defret Lenins vom November 1917, das den gesamten Grund und Boden zum Staatsbesitz erklärt, fest, sucht jedoch in den Bestimmungen über die Nutzungsart der früheren, nach Gebieten verschiedenen geregelten Besitzform Rechnung zu tragen. Es werden vier Arten von Nutzungsarten unterschieden, nämlich gemeinschaftliche, individualistische, genossenschaftliche und gemischte Form, die gleichberechtigt nebeneinander stehen; doch soll bei Beumessung der noch brach liegenden Ländereien den Kommunen und Arbeitsvereinigungen vor den anderen Arten der Bodenbenutzung der Vorzug zuerkannt werden. Um dem erneuten Überhandnehmen nicht mehr lebensfähiger Amerazebetriebe zu steuern, sind Maßnahmen zur Verhütung der Güterzerrümmerung vorgesehen. Auch dem Arbeiterschutz bringt das Gesetzbuch besondere Beachtung entgegen, indem es dessen Ausdehnung auf das flache Land vorschreibt, nachdem es bisher nur in der Industrie Geltung besessen hatte. Alles in allem zeigt die Auswahl, die die Gesetzeskammer unter den zahlreichen Agrarabreken der letzten fünf Jahre getroffen hat, daß auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Sowjetregierung bestrebt ist, den Forderungen des wirtschaftlichen Lebens neben den schablonisierten Dogmen kommunistischer Parteidoktrin eine gewisse Berechtigung zuzuerkennen.

Jeanette hatte bei der gewaltsamen Trennung einen heftigen Schrei ausgestoßen und zitterte am ganzen Körper. Sie sah sich nebst Madame schon als blutig zerstörte Masse im Sande schmoren, gewissermaßen als Natur-Beefsteak, und flehte ihre Herrin an, diesen unheimlichen Ort zu verlassen. Auch Madame war einigermaßen verblüfft, daß ihre Menschenliebe so übel ausgelaufen wurde, und so fand sich die ganze Gesellschaft schließlich wieder bei den Eltern zusammen und zwar in einer Stimmung, die so ziemlich auf dem Nullpunkt stand und bei Regenweiter nicht übler hätte sein können. Dazu kam die Ungewissheit des Schicksals, denn noch keiner der ausgesandten Reiter war zurückgekehrt, und die wenig zugängliche Haltung der Bevölkerung – genau, es war nur die Seelengröße von Frau Sanchen Kronenstein, die die Lage einigermaßen rettete indem sie keine Miene verzog und ihren Hällemotor hundert Umdrehungen machen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Eine neue Einführung in die Welt Dostojewskis. Werner Mahrholz, der in seinen beiden Sammelbüchern „Deutsche Selbstkennzeichnung“ und „Der deutsche Pietismus“ den Weg der germanischen Seele nachgegangen ist, hat mit vielen anderen nun den Blick nach Osten gewandt. In der Reihe „Der Neue Bund“ gibt er jetzt im Furtw. Verlag, Berlin, eine Einführung in die Welt und das Werk Dostojewskis heraus: „Dostojewski. Ein Weg zum Menschen, zum Werk, zum Evangelium“ heraus. Ein Mensch, der über das literarische hinaus Religiöse im Menschen anpadien will, interpretiert den großen Russen. Daß er trotz der hymnischen Anlage des Ganzen nicht an der tragischen Problematik des Politikers und Theologen Dostojewskis vorübergeht, sondern vielmehr die unüberwindlichen Widersprüche im Dichter aufweist und zu allgemeinen Erkenntnissen über die Grenzen des Heiligen und des Politikers ausweitet, sei ihm besonders gedankt. Das nicht umfangreiche Büchlein erschöpft so den Stoff des Dostojewskischen Lebens und Werzens, an dem ja bei der heutigen kulturellen und religiösen Krise Westeuropa niemand mehr vorübergehen kann, und schenkt nicht nur dem, der noch nicht tiefer in die großen Repräsentanten Russlands eingedrungen ist, sondern eröffnet auch dem Kenner mancherlei neue Blickpunkte auf sein fast unüberbautes Wirken und Wollen.

Auf Monsieur machte dieses Wort einen ungeheuren Eindruck, es sagte ihm mehr als der längste Sermon und das beweiste Gebärdenspiel. Er hüpfte urplötzlich von einem Bein auf das andere, schlug sich auf die Schenkel und lachte so lässig höh und vergnügt, daß ein paar herumliegende Hunde jämmerlich zu heulen anfingen. Dabei zog sich die dicke Nase Monsieurs so in die Breite, daß sie wie eine mitten inschwelbende Teig gepatschte dreieckige Pyramide aussah.

„Oui, oui, monsieur – ah, c'est excellent, c'est...“ Er drehte sich nach dem Dragoman um: „Hat dieses Dorf keine Frauen?“ Der Algerier tat ja, als habe er die Frage nicht gehört. In Algerien konnte er sie sehr leicht beantworten, hier war ihm die Umgebung zu unheimlich.

„Mein Freund, hast Du nicht verstanden?“ ereiferte sich Monsieur.

„Ich habe verstanden,“ fuhr es da dem Dragoman grob heraus, „aber auf eine solche Frage gibt ein Rechtgläubiger keine Antwort.“

Monsieur raffte sich zu einem starken Entschluß auf. Er schickte den Dragoman zu den Zelten zurück. Herrn Kronenstein durchzuckte es im ersten Augenblick siedend heiß, aber er beruhigte sich schnell wieder; verraten konnte er ja nichts, denn Sanchen verstand noch weniger Französisch als er, und Fräulein Rehler – ach Gott, Fräulein Rehler! Der Dragoman schnitt ein heimliches Gesicht und zog ab. Aber der Schatten in Gestalt Sidi Mariks blieb den beiden auf den Fersen. Endes, sie standen die Zeltgassen ziemlich leer. Hier und da hockten ein paar Männer zusammen oder einige Kinder sahen sie mit großen Augen an, und die hochbeinigen Spitzhunde schauten ihnen unrespektvoll die Zähne entgegen. Was sie

## Die Londoner Besprechungen bis zum 2. Januar vertagt.

London, 11. Dezember. Die Londoner Konferenz ist vertagt worden. Die am Vormittag abgehaltene Sitzung wurde unterbrochen und auf den Nachmittag verschoben. Kurz vor 7 Uhr wurde bekannt daß sich die Konferenz überhaupt vertagt habe, da augenscheinlich eine Einigung nicht zu erzielen sei. Die Ministerpräsidenten werden am 2. Januar 1923 wieder in Paris zusammenkommen. Sie beabsichtigen dann die schwebenden Fragen zu lösen, um noch vor dem letzten Verfallstage dem 15. Januar, zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen. Dem Beschuß der Konferenz, sich bis zum 2. Januar zu verlängern, ist eine heftige Auseinandersetzung vorausgegangen. Mussolini erklärte, daß er aus Italien gekommen sei, um eine Übereinstimmung in der Politik der Alliierten zu erzielen. Man sieht allgemein den Vertragbeschluß als eine Lösung an, die getroffen wurde, weil eine härtere Scheidung der Mächte in London einen Bruch auf der Konferenz in Lausanne herbeigeführt hätte.

Auss deutlichste sieht man aus dieser Vertragung die außerordentliche Gefährlichkeit der ganzen europäischen Lage. Nach allen Vorbereitungen sahen die Ministerpräsidenten, also Leute, die wahrhaftig keine Zeit zu verlieren haben, nach London, selbst Mussolini, der neu gebaute Dictator, der doch in Italien ein unermessliches Tätigkeitsfeld vor sich hat, alles nach seinem Willen einzurichten und durch den Erfolg die Berechtigung seines Stachistreiches zu erweisen, macht den weiten Weg, und dann — nach einer Sitzung schon — Vertragung. Mit unerbittlicher Schärfe müssen die Gegenseite in dieser Sitzung auseinandergeprallt sein, man muß den zwingenden Eindruck gehabt haben: der große Bruch ist da, wenn wir weiter verhandeln. Sonst wäre der Vertragbeschluß angesichts des angespannten harrenden Europa und Amerika unverständlich. Also weitere drei Wochen Frist, bis der große Risiko geht und die Alliierten sich endgültig trennen? Wer soll in Lausanne noch ein Handel abgeschlossen werden, der Frankreich gegen Deutschland freie Hand läßt gegen irgendwelche Kompensationen für England? Wohl kaum. In den letzten Verhandlungen hat man den Türken schon soviel Konzessionen gemacht, daß die alliierte (d. h. englische) Oberhoheit über Konstantinopel und die Dardanellen so wie so recht fragwürdig geworden ist. Auch das Eingreifen Amerikas hat die selbstsüchtigen Pläne der europäischen Mächte im Orient stark durchkreuzt. Vielmehr ist anzunehmen, daß man in England jetzt den Angelpunkt der ganzen Frage erkannt hat: unter den brutalen Geldforderungen Frankreichs verbirgt sich die Absicht, das Rheinland in irgend einer Form zu annexieren.

## Sowjetrußland.

### Internationaler Kommunistenkongress in Moskau.

Einen breiten Teil in den Verhandlungen des jüngst tagenden Kongresses der kommunistischen Internationale nimmt die Erörterung über Sowjetrußlands neue Wirtschaftspolitik und das Verhalten der ausländischen Kommunisten zu ihr ein. Notwendlich Lenin verteidigte die neue Wirtschaftspolitik und wies auf die günstigen Resultate, die die letzten eineinhalb Jahre gezeigt haben, hin. Die Kommunisten des Auslandes übten an ihr nur ganz vereinzelt Kritik. Bedeutungsvoll wurde die Erörterung dieser Frage im Zusammenhang mit der in anderen Ländern auswendenden revolutionären Taktik. Die Führer der russischen kommunistischen Partei stehen auf dem Standpunkt, daß im Falle der Machtergreifung in anderen Ländern die Kommunisten sich auch die Faktoren der kapitalistischen Wirtschaft zunutzen machen sollen.

Der Reaktion in Europa wurde begreiflicherweise in erster Linie im Zusammenhang mit dem Sieg der faschistischen Bewegung geschenkt. Moskau sieht in diesem Ereignis eine der größten Niederlagen des Kommunismus und Sozialismus, das Resultat eines geistigen und politischen Bankrotts des italienischen Sozialismus und der italienischen Arbeiterbewegung. In der Diskussion über die mehrdeutige Weiterentwicklung der reaktionären Bewegung wies Radek auf den Umstand hin, daß die gegenwärtige reaktionäre Welle sich nicht auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung stütze, sondern als Ausdruck der Verzweiflung, als gewaltiger Versuch, die Zersetzung des Kapitalismus aufzuhalten, zu bewerten sei.

Bei der Frage der Abwehr der arbeitenden Massen und der Aussichten der Weltrevolution wurde zunächst auf die Tatjache hingewiesen, daß zurzeit das europäische Proletariat den Glauben an die Möglichkeit der Machtübernahme in nächster Zeit verloren habe. Die kommunistische Internationale aber sei in erster Linie eine Partei des Kampfes, deshalb könne von einem Stillstand der revolutionären Bewegung keine Rede sein. Die

In seinem wie ein Blitz einschlagenden Artikel, der am Freitag in den großen Zeitblättern erschien, hat Lloyd George diese äußerst gefährlichen Pläne als deutlichste gekennzeichnet. Das Rheinland französisch — das wäre ein Stoß ins Herz der englischen Weltherrschaft, ein Schlag für das stolze Albion, gegen den alle Konzessionen im Orient oder sonstwo in der Welt ein reines Nichts bedeuten würden. Es ist anzunehmen, daß England in dieser Angelegenheit unbedingt eine entschlossene Haltung zeigen wird. Wahrschließlich wird Italien Frankreich unterstützen. Es ist aber noch die Frage, ob man es ist zum Bruch mit England kommen läßt. Sollte dieser Bruch aber im Januar doch stattfinden, so würden wir vor dem Anbruch einer neuen geschichtlichen Epoche stehen, und was die Zeit dann bringt, das ist ungewiß. Ein Zeitalter des Friedens gewiß nicht.

## Der Protest des Ruhrgebietes.

Die größte und wichtigste rheinische Protestveranstaltung der an derartigen Veranstaltungen reichen letzten Wochen stand Sonnabend nachmittag in Essen statt. Hier hatten sich die Vertreter des Rheinlandes mit den Vertretern Westfalens vereinigt, um für die wirtschaftliche und politische Zusammengeschlossenheit der beiden Nachbarprovinzen einzutreten und mit dem Reich Zeugnis abzulegen. Bemerkenswert war, daß die Arbeiterschaft gemeinsam mit den Unternehmern marschierte und daß nach Geheimrat Venkenberg und dem Generaldirektor des Stumm-Konzerns König der Wortführer der freien christlichen und katholischen Gewerkschaften protest gegen die französischen Gewalttaten erhoben. Nach den Ausschreitungen der letzten Redner, von denen der Vertreter des Saargebiets und der Palz besonders kürzlich Besuch erhielten, erhob sich die Versammlung zu einem Treuholm. Nachfolgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: "Krisi und Handarbeiter, im südlichen Saarland zu Essen versammelt, erheben als berufene Vertreter der schaffenden Stände und ihrer Berufe verhältnisse in Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Verkehr und Verwaltung Rheinlands, Westfalens, Hessen-Nassaus, Hessen und der Palz einheitlichen Eintritt gegen die Abicht die völkerrechtliche und vertragswidrige Besetzung des Düsseldorfer-Duisburger Bezirks auf das Ruhrgebiet auszudehnen. Mit besonderem Nachdruck aber wenden sie sich gegen jeden Versuch, den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang des westdeutschen Grenzlandes mit dem Reich und den Einzelstaaten zu lösen. Die Stämme zu beiden Seiten des Rheins bilden einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Volkes seit Beginn seiner Geschichte. In Sprache und Sitte haben sie die Zusammengeschlossenheit durch den Raum der Jahrhunderte als unbedingt erwiesen und durch gegenseitige Güte und Frömmigkeit immer mehr vertieft. Die Zusammengeschlossenheit mit dem teuren Vaterlande ist die Vorbedingung des stützlichen, politischen und wirtschaftlichen Erfolgs für beide Teile. Das Reich und die Länder am Rhein sind auf Gleichheit und Verderb miteinander verbunden. Jeder Versuch, sie zu trennen, wird, woher er auch kommen mag, in unseren Reihen geschlossen und dauernden Widerstand finden."

allerdings Leute jedoch, die Moskau den ausländischen Kommunisten erteilt, ist nicht "sofortiger Aufmarsch zum Umsturz", sondern "Gewinnung der Arbeitermassen".

Die Frage der Einheitsfront mag wohl als das zentrale, mit allen anderen Fragen zusammenhängende Problem bezeichnet werden. Die europäische Arbeiterschaft will man durch allerentchiedenes Eintreten für ihre sozialen und wirtschaftlichen Interessen gewinnen, durch energisches Fortführen des Kampfes um Fragen, die den Arbeiter am meisten quälen, um Fragen des Arbeitslohnes, des Arbeitstages, der Wohnung usw. Erst nach erzieltem Erfolg auf diesem Gebiet Aufstellung politischer Forderungen, hierauf Übergang von der Abwehr zur Offensive, Gründung von Arbeiterregierungen, die unbedingte Unterstützung der kommunistischen Partei erhalten sollen, weil dort, wo sich Arbeiterregierungen bilden sollten, sie zum Ausgangspunkt der proletarischen Diktatur werden müssen. Das nächstliegende Ziel ist also, die Arbeiterschaft zum Kampf für die Arbeiterregierung anzurecken. Sobald das erreicht ist, soll die große Offensive beginnen. Über die hier skizzierten Hauptfragen, die auf dem Kongress erörtert werden, scheint keine große Meinungsverschiedenheit zu bestehen. Trotzdem war der Kongress zeitweise sehr erregt. Erste Schwierigkeiten sind nur in der französischen Partei entstanden, die bekanntlich in zwei Lager gespalten ist. Auch mit der südlawischen Delegation wurde heftig gestritten. Diese Differenzen werden selbstredend in den Kommissionen ausgeschöpft. Wie verläuft, soll es da oft recht stürmisch vergangen sein. Der Kongress dürfte noch zwei bis drei Wochen dauern.

## Deutsches Reich.

\*\* Über die Justizreform sprach im Reichstag der Reichsjustizminister Dr. Heine. Unter anderem sagte er: "Bei der Justizreform müssen, wie bei allen Reformen, wirtschaftliche Gesichtspunkte und finanzielle Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden. Die Justiz soll nicht vom sozialen Leben getrennt werden. Der Notlage der

Rechtsanwälte werde ich meine volle Aufmerksamkeit zuwenden. In der Frage der Geschiedensreform stehen sich die Anschauungen im Volke schroff gegenüber. Hier müssen wir mit den Gemüssen bebenken großer Volkskreise rechnen, die wir nicht vor den Kopf stoßen wollen. (Beispiel im Zentrum.) Über den Prozeß Fechenbach werde ich im Ausschuß, der sich damit beschäftigt, und bei der Interpellationsdebatte erschöpfende Auskunft geben. Bei der Verhandlung Chorhardt hat die Münchener Polizei dem Reichsgerichtsrat Dr. Mehl jede Unterstützung gewährt, die er verlangte. Über Klassejustiz nur eine Bemerkung: Unser Bestreben wird es sein, die Justiz herauszuhaben aus dem Kampf der Parteien. Ich bitte alle Parteien um ihre Unterstützung zur Errichtung dieses Ziels." (Beispiel.)

\*\* Der neue Präsident des Staatsgerichtshofes. An Stelle des zum 1. Januar 1923 zurücktretenden Senatspräsidenten Dr. Hamm ist nunmehr endgültig Senatspräsident Dr. Schmidt zum Präsidenten des Staatsgerichtshofes ernannt worden. Dr. Schmidt leitete bisher den zweiten Strafsenat und war neben Reichsgerichtsrat Liebener stellvertretender Präsident des Staatsgerichtshofes.

\*\* Der Schuh der Republik. Der Schriftleiter der Wochenschrift "Der rote Sand", Paul Koert, der in einem Artikel sozialdemokratische Minister angegriffen hatte, wurde von der Strafanwalte Bremen wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu einer Geldstrafe von 30000 Mark verurteilt.

\*\* Ministerwechsel im sächsischen Landtag. Der sächsische Landtag nahm die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Wiedergewählt wurde der bisherige Ministerpräsident Buck (Soz.). Abgegeben wurden im ganzen 94 Stimmenzettel. Davon entfielen 49 auf Buck, 18 auf den deutschnationalen Abgeordneten Hofmann, 3 auf den Abgeordneten Dr. Kahler (D. Wp.) und 24 Stimmenzettel wurden weiß abgegeben. Somit ist Buck mit Stimmenmehrheit wiedergewählt.

\*\* Das Hungereleben in Deutschland. Ein furchtbare Bild des Elends im deutschen Volke ergibt sich aus einer Verordnung der Regierungs- und Medizinalräte im preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt. Ein erheblicher Teil des Volkes, zu dem namentlich Rentner und Witwen zu rechnen sind, leiden unter Hungersnot. Wie im Winter 1917/18 sind auch jetzt wieder nicht nur Fälle von Hungerkrankheiten beobachtet worden, in der letzten Zeit sind in einer Reihe von Regierungsbezirk Menschen tatsächlich verhungert. Unterdessen prassen die Besatzungsarmeen weiter auf Deutschlands Kosten.

\*\* Weihnachts-Spende eines ukrainischen Flüchtlings. Der deutsche Reichspräsident hat von einem Flüchtlings aus der Ukraine, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat, eine Million Mark zur Verteilung an Bedürftige zum bevorstehenden Weihnachtsfest erhalten.

\*\* Vorräte der französischen Besatzungsbehörden gegen Kommunisten. In Wiesbaden hatten die Kommunisten zu einer Teuerungsaktion aufgerufen. Die französischen Besatzungsbehörden griffen aber ein und notierten sich bei Namen der Führer, um, wie sie ihnen auseinanderseiteten, bei Ausschreitungen die Verantwortlichkeit in Händen zu haben. Daraufhin begnügten sich die Kommunisten mit der Abwendung einer Abordnung an die Stadtverordneten und verlangten die Einführung von Kontrollausschüssen. Ihr Erfordernis wurde abgelehnt. Zu Ausschreitungen ist es jedoch nicht gekommen.

## Aus aller Welt.

Einwanderungsfreiheit für Deutsche in England. Mit dem 23. Dezember werden in England die Ausnahmegesetze gegen die Einwanderung feindlicher Staatsangehöriger aufgehoben. Die allgemeinen Bestimmungen für die Zulassung Fremder auf englischem Boden treten dann auch für Deutsche und Österreicher in Kraft. Es wird aber von der Lage des britischen Arbeitsmarktes abhängen, in welchem Umfang eine Einwanderung wieder zugelassen werden soll. Diejenigen in England zurzeit anwesenden ehemals feindlichen Ausländer, denen der Aufenthalt in Großbritannien für drei Monate erlaubt war, erhalten damit ohne weiteres eine Verlängerung der Erlaubnis.

Neue Fluglinie London-Berlin-Dresden. Die Verhandlungen über den Flugverkehr London-Berlin-Dresden zwischen der englischen Regierung und dem Leiter der Dienststellen englischen Wirtschaftszentrale sind zum Abschluß gelangt. Die Hauptlinie wird über Brüssel und Berlin nach Dresden führen. Die Strecke soll binnen zwölf Stunden zurückgelegt werden.

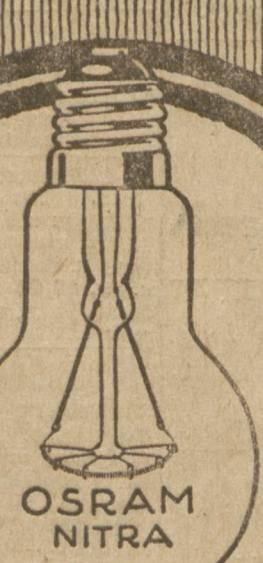
Das neue spanische Kabinett. Das neu gebildete liberale Kabinett Garcia Pinto setzt sich wie folgt zusammen: Lukeres: Alba. Inneres: Almodovar. Krieg: Alcalá Zamora. Justiz: Romanones. Finanzen: Pedregal Martínez. Silvela. Öffentliche Arbeiten: Gasset. Arbeit: Chapaprieta. Unterricht: Solvayella.

Neues Attentat in Irland. Der herborragende irische Abgeordnete Seac Hale wurde gestern auf dem Wege zur Sitzung des irischen Parlaments in Dublin von einer Bande von Männern erschossen. Der in seiner Begleitung befindliche Abgeordnete Patrick O'Malley, der stellvertretende Präsident des Landtages, wurde verwundet.

## Danziger Frühlage vom 12. Dezember.

Die polnische Mark in Danzig ..... 47½  
Der Dollar in Danzig ..... 8450  
Tendenz: für Polennoten schwach, für Westdevisen fest.

Das  
sonnenklare  
weiße  
Licht



OSRAM  
NITRA

**Amerika-Reisende**  
erhalten jede Auskunft durch  
**C. V. B., "Express", Schneidemühl,**  
Agentur für Passagier- u. Reisegepäckversicherung des  
Nord. Lloyd, Bremen. 19772

**Spezialgeschäft für moderne**  
**Brunnenbauten** für die aller-  
größten Betriebe.  
**Schwierigste Reparaturen** unter Garantie.  
Erduntersuchungen nach Mineralien.  
Verschiedenartigste Pumpen und Antriebe sowie  
Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe.  
Posener Tiefebrunnen-Geschäft n. Pumpenfabrik  
H. M. Pätzler, Poznań, Traugutta 6. Tel. 1568.

### Evang. Volkskalender für 1923

(Diakonissen-Kalender)  
Preis 360 Mark  
nach auswärts mit Porto und Verpackung m. 385,  
unter Nachnahme m. 395,—  
ist zu beziehen durch  
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (fr. Tiergartenstr.)

### Reparaturen

an  
Elektromotoren  
Dynamomaschinen  
führen aus

K. Gaertig i Sp., T. z. Poznań,  
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,  
Tel. 3584, ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

### Zichorienanbau- Verträge

schließt ab zu vorteilhaften Bedingungen  
**Landw. Hauptgesellschaft**  
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Mit Vertragsformularen und Anleitung für den Anbau der  
Zichorien stehen wir jederzeit zur Verfügung.

An  
**deutsche Gutsbesitzer.**  
Ich beabsichtige für mich und meine Verwandten  
größere u. kleinere Güter  
in der Wojewodschaft Posen und Pommern zu erwerben,  
eventuell im Tauschwege gegen meine Häuser in Berlin.  
Möglichst detaillierte Anträge erbeten an

Felix v. Cieński, Lemberg  
Technica 1.

Habe wieder billig abzugeben  
**erstklassige Zuchtbullen**  
der schwarz-bunten Niederungsrasse 1 - 1½ Jahr,  
Vater Melchert I (Bucht Sondermann-Przyborówko).

Lorenz, Kurowo, Rościan.

**Wegen Pachtabgabe**  
verkaufe gebrauchte

**Dampfdreschfack,**  
bestehend aus 1 Lokomobile (Vadenia), 1 Dreschfacken  
(Flüther), 1 Strohpresse (Welger). Zu besichtigen bei  
Schmiedemeister Walter, Ostrów.

**Saug- und Druckpumpe,**  
für Kraftbetrieb, 3,5 cbm stündl. Leistung, Deutzer  
Fabrikat, U-Pumpe, Größe B, neu, sofort zu  
verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sauerkraut**  
in neuen eichenen Fässern  
von ca. 4 Zentner Inhalt gibt waggonweise ab  
Dominium Katowiceko, Kreis Pleschen.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir

## zu Weihnachten

### Weese's Thorner Honigkuchen

sowie unsere eigenen, in ihrer Güte bekannten Fabrikate in grosser Auswahl.

Besonders weisen wir auf unsere eigenen Herstellungen hin, wie: Schokoladen- u. Ananas - Fabrikate sowie Marzipantorten, Teekuchen usw. täglich frisch.

Bonbonnières von den einfachsten bis zu den allerbesten in grosser Auswahl.

### BRACIA MIETHE, POZNAŃ

Gwarka 8. Inh.: M. Kaczmarek. Gwarka 8.  
Telephon 3101. Gegründet 1872.

Zinkweiss,  
Deckweiss,  
Leinölfärbnis,  
Pinsel,  
Tischlerleim,

Malerleim à la  
Anilifarben

empfiehlt  
en gros & en détail  
M. Mrugowski,  
vorm. Th. Müller,  
Poznań, sw. Marcin 62.

**Land-**  
**wirtschaften**  
jeder Größe,  
**Gasthäuser,**  
**Hotels** [4445]  
in Deutschland zu haben  
durch

**Zielinski,**  
Biuro z jednozone,  
Poznań, sw. Marek 80  
(Gmina Garncarska 1.)

**Sommerprossen,**  
Sonnenbrand, gelbe  
Fiedle, breitigt unter  
Garantie

**Axela-Creme**  
Dose 1500 M. 1/1, Dose  
2500 M. Axela-Seife,  
1 Stück 750 M. J. Gade-  
busch, Poznań, Nowa 7

## UNAMEL

feinster künstlicher  
**Tafel-Honig**

von vorzüglichem Geschmack.

Nährwert: 1 Eßlöffel = 1 Hühnerei.

Alleiniger Hersteller:

**Dr. W. A. Henatsch, Unislaw**  
powiat Chełmno.

### Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 12. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad Wallenrod“. Oper von Zieleński.  
Mittwoch, den 13. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Die Jüdin“. Oper von Halewy (Gärtspiel Frau Maria Janowska-Poznańska).  
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

### Wanderstücke.

Mittwoch 13 Dez. abends 8 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses:

### Moderner Abend.

Kotschka; Mörder Hoffnung der Frauen.  
Kaiser; Claudio. Eintrittskarten im Vorverkauf im Sigarren Geschäft von

A. Glinnior. Victoriastr. Ecke St. Martinstr. (4434)

### 14 verlassene Kinder

finden in unserem Kinderheim. Wir haben für sie zu Weihnachten gar keine Spielsachen, gar keine Apfel. Wir bitten sehr herzlich, uns zu helfen, den kleinen den Weihnachtstisch zu decken. Außerdem fehlen uns ganze Schuhe für Kinder von 2-6 Jahren. Windeln und Baumwolle erlagen für unsere Säuglinge. Auch um diese Sachen bitten wir recht herzlich.

Pastor Bich, ul. Gen. Prądzyńskiego 3, Poznań.

### Passendes Weihnachtsgeschenk!

Zu verkaufen: Ein fast neuer eiserner Schlitten mit Lehne und ein Paar hölzerne Schuhstiefel, Gr. 25, ul. Małeckiego 25, II rechts (v. Brzeżnica).

### Berkauf:

1 Schreibtisch, 1 Gaslokomotive, 3 Gasplatten mit 3  
sitzigen Sesseln behörige Teile. 2 Gardinen Spanner.

Albrecht, Chludowo.

### Blendax

Mit dem Scheermännchen



Scheuer · Reinigt · Putzt  
Alles  
**Blitzblank**  
Hersteller: Urbin-Werke  
Chemische Fabrik G.m.b.H.  
Danzig, am Troyl.

Zu  
Geschenkzwecken  
empfohlen:  
Aus d. Ostlande

Jahrgang 1917  
elegant gebunden.  
Ferner:

Jugendland  
in verschied. Jahrgängen,  
sowie

Posener  
Gesangbücher,  
in versch. Ausgaben  
Pos. Buchdruckerei  
u. Verlagsanstalt r.n.  
Poznań  
ul. Zwierzyniecka 6  
(Tiergartenstr.)

**Zahn-Atelier**  
**W. Dzielinski** (vorm. C. Sommer)  
plac Wolności 5. (2076 b)

**Bersteigerung.**  
Donnerstag, den 14. Dezember d. J.,  
vormittags 11 Uhr,  
werden in Piaskowo (Schönherrenhausen) folgende  
Sachen versteigert:  
1 Schwein (ca. 3 Jtr.), 1 Rindfleisch,  
2 Fahrräder, 1 Mähmaschine, 1 großer  
Spiegelschrank, 2 Sofas, Spiegel, Tische,  
Schränke, Stühle u. v. a.

Richard Gernert.

**Steinkohlenleer, Klebemasse**  
**Dachpappen**  
in besten Qualitäten.  
K. Günther, Poznań, Towarowa 21. Tel. 2945.

Wegzugshalber zielte 20 Paar erstklassige  
**Reisebrieftauben**  
verlässlich.  
Richt. No. 3, Iduna, pow. Kołoszyn. (444)

**Zint, Blei, Messing, Eisen**  
Kunst zu höchsten Preisen  
Gloger, Poznań, ul. Większa 15. (4456)

### Wolfshund,

reinrassig, 1 J. alt, Pracht  
exempl. manntl. sicher. Be-  
gleiter verlässt weil an be-  
lebter Str. zu schwat. Friedr.  
Nansel, Kiszkowo, pow.  
Gniezno. 4452

Böhmen

### Möbl. Zimmer

zu sofort oder zum  
1. Januar von solidem,  
deutschen Herrn gesucht.  
Offerten unter K. 4454  
an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut

### möbl. Zimmer

an 1 oder 2 solide Herren  
abzugeben. 14446  
Ul. Słowackiego 37, VI T.

3-4 Zimmer-Wohnung,

eventl. nur Möbeln zu-  
nahme zu mieten ges. Vermieter  
nicht ausgeschlossen.  
Preis n. Vereinbarung. Ang.  
u. Nr. 50, 63 an Annona-  
bilität "Par", ul. Fr. Rataj-  
zaka 8. (404)

Wohnungsausich

Hamburg — Poznań.  
Schöne 3 Zimmer-  
wohnung mit Veranda in  
Hamburg mit 3 Zimmer-  
wohnung in Poznań  
zu tauschen gesucht.  
Naheres u. Nowak, Poznań  
zachod 3, Luftgewicht 15 ll.

## Die deutsche Kunstausstellung in Posen.

Bu den Veranstaltungen des deutschen Kulturausschusses ist als neuer Verlust eine deutsche Kunstausstellung getreten, in der Werke einheimischer Künstler (Malerei, Graphik und Kunstgewerbe) gezeigt werden. Bei der Eröffnung am 8. Dezember wies Herr Konzertorat Rehrling auf die Bedeutung dieser Veranstaltung für das deutsche Kulturleben in unserem Gebiete hin. —

Über den Wert von Kunstausstellungen lässt sich streiten. In Deutschland wird heutzutage viel zu viel in dieser Beziehung gebohren, und es ist sicher unmöglich, aus der Fülle des Gebotenen das herauszukennen, was von bleibendem Werte ist. Wir sind ja jetzt in einer Zeit der großen Umstürze; Revolution, Revolutionen auf allen Gebieten. Alle großen und kleinen Geister sind eifrig bemüht, das Herzbrüche einzurichten; es fehlt nicht an den führenden Versuchen, Neues um jeden Preis aufzutürmen. Kampf der politischen Gesinnungen und Meinungen, Kampf der Weltanschauungen, Kampf der Kunstrichtungen, Ablehnung vom Alten, neue Schlagwörter, Herumtasten auf allen Gebieten, vom primitivsten bis zum klassischen Stil! Was soll daraus werden? In der Malerei sind die einen ganz auf Farbe gestellt; die anderen suchen die neue Linie herauszuwerken, wollen Verächter der Farbe sein. Der Entwurf herrscht! Vollendetes Herausarbeiten, saubere Kleinarbeit erscheint nur zu oft als kleinlicher Philisterkram. Inspiration, intuitives Ergriffen!

So kann man heute in einer Kunstausstellung durch alle Himmel und Höllen gerissen werden, um schließlich aus dem ganzen Mist ohne den Abgang bemühten Wollens herauszutreten. Und man hat wohl gesagt, dass unsere Zeit gar nicht mehr fähig sei, eine neue Richtung der Kunst aus sich selbst zu schaffen, das sie nur noch nachempfinden kann oder im Stilgenossen stehn bleiben. Andere wieder sehen gerade im Entwurf, im immer neuen Erarbeiten und Versuchen den schweren Anfang einer neuen durchgegängten Epoche. —

Mit welchen Voraussetzungen soll man nun an "unseren" Verlust einer Kunstausstellung herantreten? Wir stehen hier im allgemeinen sehr abseits vom modern-ästhetischen Streite. Und wenn es uns an mancher Anregung auf dem Gebiete der Kunst fehlt, so müssen wir um so dankbarer die Gelegenheit begrüßen, die uns geboten wird, einen Blick in künstlerisches Schaffen zu tun. Anregung kann uns dabei genug werden.

Die naturgemäß nur geringe Zahl der hier ausgestellten Werke macht es uns leicht, das Typische herauszuholen. Freilich müssen wir es auch schon wollen; wir müssen uns bemühen, auch Dingen beizutragen, die unserem Verständnis zunächst vielleicht nicht liegen, uns Mühe geben, der Individualität des Künstlers gerecht zu werden. —

Auf der einen Seite fallen uns Pastellbilder von Schulz-Bromberg auf, wir sehen zwei "Porträts", ein "Blumenstück", einen "blühenden Baum". Sehr saubere, sehr exakte Arbeit, recht schön; aber das Charakteristische fehlt; das Allzuschnöre mag viele bestechen; manchen stört's — er vermisst die individuelle Beigabe, den künstlerischen Eigenwert.

Von ganz anderer Art sind die Gemälde, die O. Lawrence in Posen ausstellt. Sie vertreten die gegenseitige Kunstauffassung. In den Porträts von Lawrence werden nur die charakteristischen Züge herausgearbeitet, besonders unterstrichen und zum kräftigen Ausdruck gebracht. Jede echte Kunst muss Ausdruckskunst sein — und darin ist der Weg jeder neuen Kunst vorgezeichnet. Freilich gibt sich diese Richtung nicht von vornherein einschmeichelnd und gefällig, sie will angeeignet sein, sie stellt auch dem Betrachter ihre Aufgabe. Man betrachte darauf hin die beiden Bilder von Lawrence in der linken Ecke des Saales, besonders das des "Herrn P." (abstraktgrau wie fältiger Barschwärmer Tränesfädle), ferner auch das Selbstporträt (Kreidezeichnung, an der Wand gegenüber dem Eingang). Hier ist jede Linie bewusst hingelegt. Auch der "Harmoniaspieler" gehört hierher. Mit bewusster Linienführung, mit berechneter Licht- und Schattenwirkung werden wir in das Glend des Großstadtlebens versetzt. Der Künstler will uns nicht "basse Wirklichkeit" geben, wir sollen gewissermaßen hinter die Dinge blicken; ein feiner Vorgang soll in uns geweckt werden, der die gewollte Stimmung auslöst. Der Künstler will das durch die einfachsten Kunstmittel erreichen, in dieser bewussten Vereinfachung liegt die Schwierigkeit für ihn. Das Fragen nach den dargestellten Dingen ist also im Grunde zwecklos; es gilt, sich vom Scheine bloßer Wirklichkeit freizumachen und sich dem Eigenleben der Linie, dem rhythmischen Widerspiel von Licht und Schatten hinzugeben. In dieser Hinsicht geht O. Lawrence am weitesten in der "ästhetischen Verkündigung", die uns beweist, dass mit bewusster einfacher Formgebung keine Wirkung erzielt werden kann, falls der Künstler den Stimmungsgehalt im angemessenen Rhythmus wiedergegeben hat. Zu besonderer Auswirkung kommt die eigene Linienführung des Künstlers in einer Reihe von Handdrucken; als kleines Meisterstück seien die "Schachspieler" genannt. Weniger gelungen erscheinen uns die nur auf farbige Flächenwirkung eingestellten Werke "Akanthusblatt" und "Knabe mit Opferchale". Neue Entwicklungsmöglichkeiten deutet der Pastellentwurf "Aufstieg" an. — Daß O. Lawrence ein fein entwickeltes Farbhengefühl besitzt, das die weichsten Farbenton abzuwegen versteht, zeigen besonders zwei "Innenräume" und "die Kirche in Travemünde" (Ol.). Von fleißiger Weiterbildung und eifriger Arbeit zeugt die große Zahl der ausgestellten Tempora- und Louarellstudien; hier führt uns der Künstler Landeskunst

und Stadtbilder aus Tangermünde, Travemünde, Lübeck usw. in stets eigenartiger Ausföhrung vor.

Es ist nur zu bedauern, dass die Raumlichwirksamkeit in der Ausstellung keine Ordnung der Raumrächen-Sammlung nach bestimmtem Prinzip zuließ; die verschiedenen Stufen der künstlerischen Entwicklung würden bei anderer Anordnung der Werke viel schärfer hervortreten. Bei der Anordnung, wie sie jetzt ist, wird vielleicht manches nicht in der rechten Weise aufgeschaut werden — und gerade dieser künstlerische Entwicklungsgang gibt unserer Ausstellung das besondere Gepräge. —

Nach den teilweise nur spärlichen Proben von Werken anderer Künstler lässt sich kein abschließendes Urteil bilden. Wir begrüßen uns darum mit einer kurzen Aufzählung: Otto Karls Graebner-Unterberg bietet eine Reihe von nicht leicht zugänglichen Inspirationen, Marowsky zeigt uns Entwürfe zu Bühnenbildern, H. Wolf-Unterberg eine Reihe von Zeichnungen, desgleichen E. Neutert-Bromberg und G. Meyer-Posen. Holzschnitte stellt Gertrud Pohle-Rawitsch aus. Mit einigen farbigen Scherenschnitten in japanischer Form ist Mel. Schiller-Krotoschin vertreten, ebenso zeigt Waltraut Schulteich eine ganze Reihe tierlicher Scherenschnitte. Decorative Entwürfe hat Bernhard Theodor Dietrich-Dirschau ausgestellt. Sie kommen infolge ungünstiger Unterbringung wenig zur Geltung. Das Kunstgewerbe ist weiter durch Baute- und Handwerksarbeiten der Werkstätten Unterberg vertreten. Behrendt.

Vertretern in Frankfurt abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde, täglich je zwei Personen zu einem und nach Deutschland über Frankfurt verkehren. Der Fahrplan für diese Züge steht noch nicht fest, sie sollen aber so gelegt werden, dass sie über Lissa-Anschluss mit Posen und darüber hinaus erhalten und umgekehrt die aus Polen über Frankfurt geführten Züge die Verbindung über Sagan nach Berlin, Halle usw. aufnehmen. Der Güterverkehr bleibt in dem bisherigen Umfang bestehen. Die Erdarbeiten für die zum Grenzverkehr erforderlichen umfangreichen Gleiserweiterungen werden mit voller Kraft gefördert.

X Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, um 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

Bewilligung einer einmaligen 50prozentigen Weihnachtszulage für die städtischen Beamten, kontraktlichen Angestellten und Hilfskräfte; Einführung einer Mietsteuer für Hotels, Pensionate, Gasträume usw.; Annahme einer Satzung über eine städtische Luftbarkeitssteuer; Angelegenheit des Mietzinses; Ankauf des Ausstellungspavillons der Bank Przemyslowo am Oberösterreichischen Bahnhof; Annahme der Jahresrechnung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für 1921; Erhöhung der Kurzosten im Stadtkrankenhaus und Erhöhung der Arbeiterlöhne der städtischen Werke.

X Wiederaufhebung der numerierten Plätze im Eisenbahnverkehr. Die seinerzeit von der Warschauer Eisenbahndirektion eingeführten numerierten Plätze in den Abteilen der I. und II. Klasse des Schnellzugpaars 5/6101 und 6102/6 auf der Strecke Warschau-Krakau-Bielany, ferner bei Zug 5/6 auf der Strecke Warschau-Krakau und beim Schnellzugpaar 5/409 und 410/6 der Strecke Warschau-Krakau-Lemberg werden vom 15. Dezember ab wieder aufgehoben. Auch im Bereich der Wilnaer Direktion werden vom 15. Dezember ab die numerierten Plätze im Schnellzugpaar 1801/1802 auf der Strecke Warschau-Baranowice-Stolpe, im Schnellzugpaar 1803/1804 auf der Strecke Warschau-Wilna aufgehoben.

# Polnisch-oberösterreichische Zeitschriftenabonnements. Vom 1. Januar 1923 wird das Zeitschriftenabonnement zwischen dem ehemals preußischen Teilgebiet und Polnisch-Oberschlesien unter Vermittelung der Post eingeführt. Bestellungen auf Zeitschriften, die in Polnisch-Oberschlesien erscheinen, nehmen alle Postämter vom 15. Dezember ab entgegen.

X Unbestellbare Postsendungen. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Alljährlich bleiben im Postverkehr viele Sendungen liegen, die nicht bestellt werden können, weil weder der Empfänger noch der Absender zu ermitteln sind. Deshalb wird dringlichst empfohlen, besonders wegen des gestiegenen Verkehrs um Weihnachten und Neujahr, auf allen Briefsendungen und Paketen die genaue Adresse des Absenders anzugeben, außerdem in die Paletten ein Doppel der Paketadresse einzulegen.

# Deutsche Vortragsveranstaltungen. Heute, Dienstag, um 6: fünfter Vortrag des Sup. Rhode über den Buddismus (Die buddhistische Moral im Unterschied von der christlichen). Der Vortrag findet im Evangelischen Vereinshaus statt. Um 7 Uhr, ebenfalls im Vereinshaus: Pastor Vic. Schneider: "Steiner Anthroposophie". Um 8 Uhr die regelmäßigen Sprach- und Handelskurse. — Es wird erneut darauf hingewiesen, dass der Vortrag über Polen in dieser Woche nicht am Mittwoch, sondern am Freitag stattfindet, und zwar im Evangelischen Vereinshaus.

# Deutsche Wanderspiele. In Oskar Koschekas "Mörder Hoffnung der Frauen" wird der Kampf der Geschlechter verhindert und zwar zwischen dem "Mann" und der "Frau", als den Vertretern der Herrenmenschen und dem "Krieger" und "Mädchen" als Sinnbild der Masse. Dort geht der Kampf auf Leben und Tod — hier endet er in Behaglichkeit. — Der Einakter "Claudius" von Georg Kaiser trägt mehr impressionistischen Charakter. Die grobe Freude zu seinem Weibe befähigt den Ritter Claudius zu den größten Taten, und da er jeden anderen Ritter als Nebenbüchsen fürchtet, fordert er Nacht für Nacht einen von ihnen heraus und besiegt ihn. Als er in einer Nacht früher vom Ritt heimlebt, erfährt er, dass sein Weib sich im Glauben an ihre Mission für die Menschheit — den ärmsten und gequältesten Menschen hingegaben und sich beglückt und aufgewandelt hat. Wohl erkennt Claudius die Verachtung ihres Tunns, aber dieses nimmt ihm die Möglichkeit männlich groß zu leben, und so muss er sein Weib töten. — Die Aufführung findet am Mittwoch, dem 13., abends 8 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Eintrittskarten sind in der Zigarrenhandlung von A. Gummioz zu haben.

# Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen. Die am Sonntag nachmittag abgehaltene Mitgliederversammlung war stark besucht. Die vorgelegte Satzung wurde einstimmig angenommen und tritt am 1. Januar 1923 in Kraft. Nach der neuen Satzung bildet die Posener Gruppe einen selbständigen Verein. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wieder- und vier Mitglieder neu hinzugewählt. — Am 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Restaurant Frieder, Görlitz Wilba 47 (fr. Kranprinzenstraße) die Weihnachtsfeier statt.

X Neuer Chauffeurtarif. Der Monatslohn für Kraftwagenführer ist mit Gültigkeit vom 1. d. Mts. ab für solche mit einem Bagnis

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 12. Dezember.

## Mieter und Hauswirte.

Das ehedem meist pairiarchalische Verhältnis zwischen Hausbesitzern und Mieter ist leider infolge der eigenartigen Zustände der Gegenwart fast vollständig in die Brüche gegangen, hier wie anderwärts. Besonders eigenartig scheint sich das Verhältnis zwischen Hausbesitzern und Mieter in Thorn gestaltet zu haben, das in folgendem Aufruf des dortigen Magistrats eine ganz eigenartige Beleuchtung erhält:

Seit einiger Zeit laufen beim Magistrat von seitens der Hausbesitzer immer häufiger maroden Fälle, oft begründete Klagen und Beschwerden über die Mieter ein; es werden darin solche gegen die elementarsten Grundsätze menschlichen Zusammenlebens verstoßende Tatsachen angeführt, wie zum Beispiel das Halten von Tieren in den Wohnräumen, das Werfen von Gemiüll auf das Dach oder in den Rinnstoss, geradezu hygienisches Ruiniieren von Wohnungen, das Unterbringen von Astenmietern ohne Wissen des Hauswirts oder Hausverwalters usw. Diese von den Behörden mehrfach festgestellten Tatsachen zeugen von großer Unkultur eines gewissen Teiles der Bevölkerung, dem nicht einmal die einfachsten Grundsätze der Gesundheitslehre und guter Erziehung bekannt sind. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier die Böswilligkeit mancher Mieter, die im Gebrauch der Mittel im Kampf gegen die Hausbesitzer nicht gerade mährisch sind, eine gewisse Rolle spielt. Dem Grundsatz zufolge: "audiatu et altera pars", das heißt, dass auch die Gegenseite gehörig werden soll, wurde wiederholt festgestellt, dass auch das Verhalten der Hausbesitzer viel zu wünschen übrig lässt. Geringschätzung mancher bedingten Forderungen der Mieter und häufig mangelnde Höflichkeit im Umgang mit ihnen tragen keineswegs zum allgemeinen harmonischen Zusammenleben bei. In Anbetracht dessen werden sowohl die Mieter als auch die Hausbesitzer im Namen der Eintracht, der Hygiene, der Ethik und der elementarsten Grundsätze der Höflichkeit gebeten, gewisse in den Kulturländern anerkannte Wohnungsmaßnahmen zu beobachten, wie zum Beispiel für Reinlichkeit in den Wohnungen Sorge zu tragen, jegliche Tätigkeit, die mit einer materiellen Schädigung der Hausbesitzer verknüpft ist, zu unterlassen, die Astenmietern anzumelden u. a. m. Strafzige Auseinandersetzungen sind dem Mietseingangsamt beim Magistrat zu unterbreiten."

## Ein nachahmungswertes Beispiel.

Herr Rittergutsbesitzer Böthel in Ißd-Neudorf, Kreis Kolmar, veranstaltete in diesen Tagen eine Treibjagd, bei der auf Anregung des Mühlenbesitzers Herrn Schilling aus Neumühle bei Schwerin eine Sammlung für die deutsche Altershilfe in die Wege geleitet wurde, die in erfreulicher Höhe 30 000 Mark in bar erbrachte. Außerdem hat Herr Rittergutsbesitzer Böthel trotz der außerordentlich geringen Ergebnisse der Treibjagd (33 Hasen und 6 Kaninchen) 5 von den erlegten Hasen zum Besten der Altershilfe verkauft und den Erlös (45 000 M.) für die deutsche Altershilfe gestiftet. Den hochherzigen Geben sagt das Deutsche Wohlfahrtsamt auch auf diesem Wege seinen verbindlichsten und herzlichsten Dank.

## Beverstehende Aufnahme des Personenverkehrs

Lissa-Frauenstadt.

Am 1. Januar 1923 wird die Aufnahme des Personenverkehrs zwischen Frauenstadt und Lissa bestimmt erfolgen. Es sollen, wie in einer zwischen polnischen und deutschen

gerüttlichen altherumlichen Bierstube, deren Preise sich nicht von den uns bisher gewohnten unterscheiden. Das Salzrumpfchen wurde unser Stammlot.

Den nächsten Tag benutzen wir zu einem Ausflug nach Aachen, um die Kaiserpfalz und den herrlichen Dom zu besichtigen. Über schon mittags rief uns die Vereinigung mit einer Karte der Freunde wieder nach Köln zurück. Auf der herrlichen Rheinterrasse verbrachten wir die Nachmittagsstunden und gingen den Weg am Rheinufer bei böllerer Dunkelheit zu Fuß zurück.

So sehr uns Köln als Stadt und Kunststätte einnahm, so sehr uns das großzügige stark internationale Leben fesselte, eine Erscheinung möchte ich nicht unerwähnt lassen, der wir in der ganzen Rheingegend, hier und in Aachen, aber ganz besonders häufig begegnen: das Unwesen Betrunkenen, das sich nicht nur des Abends, sondern auch zu jeder Zeit in den Straßen breit macht, — eine rohe Art junger Burschen, die auf den schlecht erleuchteten Straßen des Abends die Sicherheit Alleingehender gefährden, und ein rücksichtloses und lautes Auftreten der Ausländer, die, in Hotels und Lokalen sich vordringen, das Gehagen und die Ruhe ihrer Mitmenschen stören, in auffallendem Gegensatz zu anderen Rheingegenden, in denen Besitzung sowohl als Zivilpersonen einen vertrauenerweckenden Eindruck machen. Selbst in Ems, wo die schwarze Besafzung zunächst wohl die denkbar größte Ernsthaftigkeit der Bewohner hervorrief, hatten wir einen überraschend günstigen Eindruck von dem Verhalten derselben. Aber in Köln haben Roheit und Ungeüblichkeit in allen Bevölkerungsschichten Platz gegriffen, und die berühmte rheinische Heiterkeit und Leichtigkeit artet hier in unangenehmster Weise aus.

So wurde es uns, der ostdeutsche Wesensart verwachsen, im Grunde nicht schwer, den Westen zu verlassen. Als Krönung all des Herrlichen, das uns diese Reise gebracht hatte, erlebten wir am Sonntag morgen eine Messe im Dom sowie die Predigt des berühmten Pater Dionysius, — ein Meisterwerk an Plastik der Gestaltung und Ausdrucksmöglichkeit sowie an Geist und Schärfe. Ein zweiter Savanarola an fanatischer Hingabe zu Wahrheit und Glaubensstreue, an Glut der Empörung über den Zerfall des inneren Christentums, in jeder Stellung, jeder Geste verklärte Geistigkeit, wird Pater Dionysius zum flammenden Ankläger der heutigen zerissen und sich zerfleischenden Menschheit.

W. Lassen.

## Briefe von einer Reise.

VIII. (Schluß.)

Die Stadt Ems mit ihrer am Flußufer entlangführenden Kurpromenade, den altmodisch runden Milchglaslaternen am Ufergelände, ihren vielen Denkwürdigkeiten und historischen Bauten, steht zum Teil noch heut im Geiste jener Zeit, die ihr ihren Glanz verliehen, der Zeit des alten Kaiser Wilhelm. Zwischen Bergwand und Flußufer eingeebnet zeigt sich das Städtchen, in malerischer Anpassung den Windungen des Flusses folgend, in einer einzigen langgestreckten Straße, die, dann und wann sich verbreiternd, kleine Nebengassen bildet und alte liebliche Häuschen wie Vogelmester auf die Bergwand zurückdrängt. Ein Spaziergang, den wir am nächsten Morgen bei herrlichstem Wetter unternahmen, führte uns auf den Koncordiaturm, einem der beliebtesten Aussichtsorte, und wir genossen, auf dem Hamm der Berge entlangschreitend, einen weiten Rundblick über das Lahntal. Die Luft war von frühlingsemischer Weichheit, die Matten tiefgrün und die Bäume noch kraffvoll belaubt, — es war, als ob dieses liebliche Tal den Sommer, der uns in diesem Jahr gemieden, für sich behalten hätte.

Wir konnten es uns nicht versagen, unsere Freunde, die sich auf ihre Heimreise begeben mussten, bis Limburg zu begleiten, wo wir noch Zeit zu gemeinsamer Besichtigung des Domes fanden, der in eigenartiger Schönheit auf felsigem Ufer emporwachsend, ein interessantes Denkmal frühgotischer Baukunst darstellt. Das Städtchen selbst weist eine Fülle altertümlicher Bauten, malerischer Stadtwinde und Plätze auf, von denen wir uns schweren Herzens trennten, um des Abends noch nach Ems zurückzufahren.

Am nächsten Tage führte uns die Eisenbahn durch das Lahntal zurück über Koblenz, dessen herrliche Lage uns dichter Nebel verbarg, nach Köln. Wir fuhren am linken Rheinufer entlang, die Sonne stieg höher, die Nebelwand riss, und flaches Land lag vor uns. Bei Bonn wieder bewaldete Hügel, Burgen hier und dort, aber die Fülle romantischer Bilder, die seine Ufer bis Koblenz aufweisen, erreicht der Rhein nicht mehr.

Wir kamen um die Mittagszeit nach Köln. Aus dem Bahnhofgebäude treten, standen wir unmittelbar vor der überwältigenden Majestät des Domes. Wir erschraken bis ins Innerste,

Der Anblick dieser Herrlichkeit, unerwartend sich darbietend, ist einem Erlebnis gleich, das unser Herz aufs tiefste erschüttert. Ich kenne nichts, das diesem Eindruck vergleichbar wäre.

Wir mußten uns losreisen, — mußten weiter in die Stadt, uns ein Unterkommen suchen. Über die Preise in Köln schienen uns fast unerschwinglich und entmütigten uns. In einem Hotel, das im Badezimmer als zweitwichtig aufgeführt wird, kostete ein einfaches Zimmer mit den üblichen Zuschlügen 4000 M.

Die einfachsten Geschäfte, ihrer Ungepflegtheit wegen keineswegs verloren, gaben kein Bett unter 800 M. Ein Zufall führte uns in ein Hospiz. Dort waren die Preise erheblich niedriger, und die Zimmer, die wir erhielten, trugen den weitgehendsten Bedürfnissen Rechnung: Zentralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser, — die ganze Ausstattung neu und elegant, — und wir zahlten pro Bett 250 M. und 100 M. für die Heizung.

Die Preise, denen wir auf Schritt und Tritt begegneten, erschreckten uns so sehr, dass wir uns zunächst das Mittagessen verweigerten. Brot und Wurst hatten wir uns noch aus Ems mitgebracht, die bevorstehende Hungersnot vorausahnend. Dann gingen wir in den Dom.

Ich muß es gestehen, ich weinte wie ein hilfloses Kind, dieser unerhörte

aus dem Jahre 1914 auf 132 200 M., für alle übrigen auf 111 800 Mark festgesetzt worden.

• Zur Richtigstellung. Nicht die Posener Landesver sicherungsanstalt, sondern vielmehr die Posener Provinzial-Finanzsagstät wied die von uns in der Sonntagsausgabe mitgeteilte Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf die Hagelversicherung mit dem 1. Januar 1923 vornehmen.

• Auf der Suche nach dem Mörder des Kriminalschuhmanns Wolek, der in der vergangenen Woche durch den Fahnenjunker Tomaszewski im Hause Plac Wolomiejski 10 (fr. Königsplatz) erschossen wurde, hatte die Kriminalpolizei ermittelt, daß der Täter die Stadt Posen noch nicht verlassen, sondern Zuflucht im Hause ul. Polna 18 (fr. Feldstraße) bei einer älteren Witwe gefunden habe. Dort wurde er gestern abend in der 11. Stunde auch aufgespürt. Es gelang ihm jedoch, da er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgab, in der Richtung nach Lutwitz über die Felder zu entkommen. Selbstredend sandten die Beamten hinter ihm ebenfalls Schüsse her, von denen, wie Blutspuren zu beweisen scheinen, einer getroffen zu haben scheint. Das Publikum sei nochmals um seine Mithilfe zur Festnahme des gefährlichen Burschen gebeten. Er ist 30 Jahre alt, hat hageres gebräuntes Gesicht, ist jetzt völlig glattrasiert (hat sich demnach den gestrigen Schnurrbart ganz abnehmen lassen), das Haar ist nicht mehr gescheitelt, sondern kurz geschnitten und in die Höhe stehend. Bekleidet ist er mit Militärkleidern mit Widrigkeiten und Militärjacke mit schwarzen Stehkragen.

• Unfall. Auf dem Glitterhofe wurde gestern beim Zusammenstoß zweier Fuhrwerke der Arbeiter Michael Lukaszewicz, der auf dem einen Fuhrwerk saß, herabgeschleudert; er trug einen Bruch davon und mußte dem Stadtkrankenhaus aufgeführt werden.

• Diebstähle. Aus einer Gesellenwohnung im Hause Wallstraße 38 wurden eine Mandoline, eine goldene Brosche mit rotem Stein und 210 M. deutsches Geld im Gesamtwert von 208 000 M., ferner wurden vom Boden des Hauses ul. Mihla 2 Herren- und Damenwäsché, sowie andere Wäschestücke im Wert von 180 000 M. gestohlen.

\* Bromberg. Der Gaspreis ist hier abermals, und zwar mit Rückwirkung vom 15. November ab von 250 Mark auf 350 Mark erhöht worden.

• Dirschau, 11. Dezember. „Hauptmann der Käuberbande“ G. m. b. H. in Pommerellen Tczew nannte sich großzügig ein jetzt hinter Schloß und Miegel befindlicher Johann Nowak von hier. Diesen Titel legte er sich in einem Briefe bei, den er an seine „Braut“ in Berlin geschrieben hatte, und der ihm bei seiner Verhaftung abgenommen werden konnte. Die bessige Kriminalpolizei hat jetzt auch noch einige weitere Mitglieder dieser „G. m. b. H.“ hier ermittelt und festgenommen. Ein weiterer Hauptbeteiligter ist ein Paul Grabowski von hier, der die gestohlenen Sachen fürschaute und verzückte, manchmal direkt von hier über den Freistaat Danzig hinaus bis nach Deutschland, wo er sich jetzt, angeblich in Guben, aufhält. Gleichfalls nach Deutschland, und zwar nach Berlin, wollte auch Nowak in nächster Zeit eindampfen, und zwar, wie er in dem genannten Brief an seine „Braut“ schreibt, diesmal nicht mit 1,50 Mark in der Tasche, sondern mit so viel Geld (möglich geschrieben mit so viel „dick“ Marie), daß es nötig sein wird, daß sie ihn dort abhole, um das Geld tragen zu helfen.

• Dirschau, 11. Dezember. In der Mordsache Drews-Dirschau erwiesen ist am Donnerstag nachmittag die Geliebte des Mörders, Martha Kozłowska, hier festgenommen worden. Das ermordete Ehepaar ist am Donnerstag nachmittag auf dem evangelischen Kirchhof bestattet worden.

\* Ekin, 10. Dezember. In letzter Zeit wurde die Umgegend von Ekin häufig von einer Diebesbande heimgesucht. Die Diebe hatten es besonders auf Kleidungsstücke und Lebensmittel abgesehen. Auf eigenartige Weise ist es nun gelungen, einen Diebstahl aufzulösen und die beiden Täter D. und K. aus Karlinowo festzunehmen. Bei einem Diebstahl auf dem Schendelschen Grundstück stiegen die Spitzbuben auf das Dach des Hauses, öffneten die Dachluke und gelangten somit auf den Boden des Hauses. Sie wurden jedoch durch ein Geräusch, das ein Hund verursacht hatte, aufgeflogen, bei ihrer Arbeit gestört. Da sie sich verfolgt glaubten, verabschiedete D. den Abstieg vom Dach, stürzte mit einigen gestohlenen Sachen aus einer Höhe von ungefähr 8 Metern herab und zog sich hierdurch eine schwere Kopfwunde zu. Durch die Verletzung war starker Bluterlust eingetreten, so daß D. am nächsten Morgen ermittelt und festgenommen werden konnte.

\* Inowrocław, 10. Dezember. Ein großer Einbruch in die Poststelle wurde in der Nacht zum Donnerstag im Damenbüro geschäft der Frau Dzwilowska, ul. Klasztorna, verübt. Die Einbrecher drangen mittels Nachschlüssel durch die hintere Geschäftstür und stahlen nur wertvolle Sachen, wie Pelzlagen, Seiden, Portieren, Hüte und andere Artikel im Gesamtwert von einigen Millionen Mark. Die Tür schlossen die Diebe nach dem Verlassen des Geschäfts wieder ab.

\* Konitz, 11. Dezember. Der Prozeß der Stadt Konitz gegen Herrn Tuchler wegen eines Neubaus wurde vom Oberappellationsgericht für die Wojewodschaft Pommern zu Thorn zu Ungunsten Tuchlers entschieden.

\* Strelno, 10. Dezember. In der vergangenen Woche ist der Gastwirt Jan Szczęsny aus Kożuchów Wola während seiner Anwesenheit im Gasthause in Siedlce von einigen Arbeitern überfallen und mit einem Spaten am Kopfe schwer verwundet worden. Die Schlägerei entstand infolge Parteidankereien.

#### Aus Konstantynopol und Gallien.

\* Aleksandrow Kujawski, Kr. Nieszawa, 11. Dezember. Dieser Tag entstand hier zwischen einigen Trunkenbolden infolge von Viehhandeln eine Schlägerei, in deren Verlauf der demobilisierte Marineoffizier Budnik den 22-jährigen Bäder Oeglowski mit einem Seitengewehr so schwer verwundete, daß D. zwei Stunden darauf verstarb. Der Totschläger wurde ins Gefängnis gebracht.

### Im Posener Lande hat von allen deutschen Zeitungen die größte Auflage

### Posener Tageblatt

(vereinigt mit „Posener Warte“)

Inserate finden daher durch das „Posener  
Tageblatt“ die größte Verbreitung  
und damit den besten Erfolg!

### Neues vom Tage.

Eine gesuchte Persönlichkeit. Die Berliner Kriminalpolizei sucht in Berlin den 18-jährigen Bandenling Joachim Kornbluth. Der junge Mann war mit 225 Millionen österreichischen Kronen aus Wien geflüchtet und hat sich mit Hilfe gejägter Papiere über die Grenze in Sicherheit zu bringen gewußt.

Das Grab Heinrich Heines in Paris wurde von einer Pariser Gärtnersfirma Déselers aus den Geldern einer vor 20 Jahren veranlaßten Sammlung geplündert. Obwohl die damals gesammelten Summen zur Bezahlung der Blumen nicht mehr ausreichen, hat sich die Firma jetzt zum weiteren Unterhalt bereit erklärt.

### Spenden für die Altershilfe.

Ziegler (b. Rate)	10 000.— M.
Epar. und Darlehnskasse Schwerin	80 000.—
Familienabend u. L.	8 20.—
Angestellte der Zuckerfabrik Görlitz	18 000.—
Hilfverein deutscher Frauen in Schmiedeberg (Ertrag eines Teeabends)	50 000.—
	116 020.— M.
Borlag aus Nr. 278	2514 82.—
	zusammen 2630 102.— M.

Auswärtige Spender können vorort auf unser Postcheckkonto Nr. 200 288 Poznań einzahlen bzw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

#### Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	7. Dezember	11. Dezember
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljo.)	175 A	—
Kw.ecti. Potocki i Sta. . . . .	89—850 + A	850 —
Vank. Borzanski . . . . .	400 + N	—
Bant. Buzemskomichow . . . . .	830—800 + A	800 + A
Bolek. Bant Handlowy, Poznań . . . . .	80 + A	800—850 + A
Poznań. Bant Niemiec I.—IV. Em.	1200 + A	1'000 + A
Wielkop. Bant Rolnicz I.—IV. Em.	375—425 + N	450—500 + N
recona (exkl. Zukausrecht) . . . . .	2000—1870 + A	2'000—2300 + A
Bydgoszcz Fabryka Wyrobów . . . . .	1000—8—875 + N	950—900—925 + A
R. Bartkowiński (exkl. Kup.) . . . . .	—	3500 3100+N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	2400—2900 + A	300 + A
Centrala Rolnicza I.—V. Em.	3000 + A	2500—2800 + N
Centrala Stör (exkl. Kup.) . . . . .	2'000—1400 + A	2'500—2'800 + N
Dębno . . . . .	1300 + A	180 + A
E. Hartwig I.—V. Em.	950—800 + A	850—900—875 + A
Hartwig Kantorowicz . . . . .	2950—2'000 + N	—
Hurtownia Drogerijna . . . . .	80 + A	—
Hurtownia Zwisłowa . . . . .	23—225—50+N	—
Hurtownia Stör I.—II. Em.	900 + N	1000 + N
III. Em.	900 + N	—
Herzfeld-Bilitius . . . . .	2200—2500 + N	2'900—2'650 bis 2700 + N

Juno (exkl. Kup.) . . . . .	1450 1'000 + A	—
Cuban. Fabryka przetw. ziemni. . . . .	25 000 + N	—
Dr. Roman Maj . . . . .	8000—99.0 bis 900—87.0 + N	—
Mlyn i Kartofl. Wagrow. I.—II. Em.	850 + N	—
Mlyn. Ziemiański . . . . .	1700—165 + A	—
Orient . . . . .	700—600 + N	—
Plomo . . . . .	100 + A	—
Pavonia, Budgoszcz . . . . .	1300—1400 +	1400 + N
Patris (exkl. Zukausrecht) . . . . .	2000 + A	200 + A
Poznań. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	3'000—3'200 bis 2'150 + N	2'150—2'050 + N
Pracia Stabrowska Bonatti . . . . .	1900—1700 + N	—
Spółka Stołar (exkl. Zukausrecht) . . . . .	2000 + N	2000 + N
Stoma (exkl. Zukausrecht) . . . . .	900 + N	850—900 + N
Tannia . . . . .	1250 + A	—
Tri . . . . .	750 + A	—
Unja (früher Venhli) I. u. II. Em.	83 0—3200 + A	2'600—2'300 + A
Wagoni Oliwowe . . . . .	750—800 + N	850—950 + N
Wista Bydgoszcz . . . . .	370—3750 + N	—
Witomirnia Chemica I.—III. Em.	9 0—8 0 + A	850 + N
Zjedn. rowar Grodziskie . . . . .	3'200—3'000 + N	3'300—3'400 + N

Auszahlung Berlin 217½, Umlauf: 8150000 wurde Mark. Dollar der Vereinigte Staaten 17.00, Franz. Franken 1240, Schweizer Franken 3320, Dänische Krone 3620.

A = Angebot. N = Nachfrage, + = Umsatz.

### Berliner Jördenbericht

vom 11. Dezember.	Sołnische Noten	48.—
Diskonto-Komm.-Anleihe 845.—	Auszahlung Ostland	3'100—
Danz. Priv.-Aktienbank 4'000.—	London	39'000—
Harmann Majchr. Aktien 7'000.—	New York	8'470—
Bošnir . . . . .	Paris	596—
Schuckert . . . . .	Schweiz	1'610—
Havag . . . . .	Angarische Goldrente	14'500—
31½% Vol. Pfandbriefe 73—	Auszählung Warthau	47.75

### Brieftaschen der Schriftleitung.

N. in P. Herr Geh. Konsistorialrat Haenisch wohnt in Poznań, ul. Sw. Józefa 2 I (fr. Petzstr.).

G. St. in P. Wenn Sie mit der Beschaffenheit des Ihnen zurückgegebenen Geldes nicht zufrieden sind, müssen Sie ihn Ihrem Schwager zur Verjährung stellen bzw. Ihren Schwager auf Lieferung eines vollständigen Erlasses verklagen.

Holzhändler. Uns ist ein Gesetz, durch das das Abholzen der Wälder verboten wird, nicht bekannt.

Haupthärtung: Dr. Wilhelm Lewenthal.

Berantwortliche für den politischen Teil: Dr. Martin Weißer; für Sozial- und Provinzialzeitung: Rudolf Cegielski; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Lewenthal; für den Angenotzen: M. Grünbaum; Druck und Verlag: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Färmlich in Poznań.

Landwirt.

34 Jahre alt, bereits 16 J. im Bau, sucht, gestützt auf prima Beurkundung und Empfehlungen in Neupolen (irüb. Oberschlesien oder Pro. Breslau) möglichst selbst. Beamtenstellung mit eigenem Hausbau Suchen bei ist katholisch, der volkstümlichen Sprache macht g und bewandert in allen Zweigen der neuzeitl. Landwirtschaft. Ansied. er ist.

Insp. J. Fronzel.

Schw. us. Stadt Brandenburg (Deutschland).

Obergärtner.

34 Jahre alt, verh., im In- und Auslande tätig gewesen, bis jetzt in ungefähr Stellung sucht zum 1. April 1923 anderweitig.

Haush. (4438)

Solołomo (Janów), Powiat Gódzic (Kolmar).

Berkäuferia

für Kurzwaren - Engros - Geschäft geübt. Öff. u. Post-

schließfach 368